

Ercheint an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich 3.50 bei der Geschäftsstelle 3.70 in den Ausgabestellen 3.80 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 auschl. Postgebühren, ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 6 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Pofener Tageblatt



Postfachkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

(Posener Warte) mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Herausgeber 6105, 6275. Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderpreis 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr.

Pariser Weihnachtsbilder.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

§ Paris 26. Dezember 1925.

Der Franzose kennt auch ein Weihnachtsfest, aber er feiert es anders als der Deutsche. In Deutschland ist Weihnachten das Fest der Familie, das Fest im eigenen Heim. Der Franzose geht in irgend ein Lokal und amüsiert sich. Der Andrang ist derart, daß für den Weihnachtsabend die Tischbestellungen schon lange Zeit im voraus angenommen werden, und daß kein Mensch in einem besseren Lokal etwa auf gut Glück noch ein Unterkommen finden kann. Dann gibt es ein besonderes Menu, Durchschnittspreis 150 Franken (das trockene Gebet). Wer nicht im Lokal sitzt, geht ins Theater. Auch für die Theater ist der Weihnachtsabend wohl der Hauptclou des Jahres. Natürlich macht auch der Franzose Geschenke. Aber er schenkt sie nicht am Weihnachtsabend, sondern am Neujahrstag. So kommt der Deutsche, der nach einem stillen Tannenbaum in Frieden und Gemütlichkeit Ausschau hält, kaum auf seine Kosten.

In diesem Jahr macht sich unangenehm bemerkbar in der Weihnachtsstimmung und in den beginnenden Neujahrsgedanken — die Politik. An sich hat der Pariser nicht viel für diese Seite des menschlichen Gemeinschaftslebens übrig. Die Weltstadt Paris ignoriert sogar bewußt die hohe Staatskunst, und hier vor allem gilt das Wort von dem politischen Lied, das — psui! — ein garstig Lied ist. Aber die Politik rächt sich dafür und schleicht sich hintenherum durch ihre mannigfachen Auswirkungen wieder da ein, wo sie eben ausgewiesen ist. Denn die Inflation ist da, und alle Festbesoldeten tragen schwer an ihr — einem deutschen Publikum kann man Einzelheiten ja ersparen —, und auch hier kommt man hinter das große Geheimnis der trügerischen Wirtschaftslüfte, die eine Inflation hervorruft: daß nämlich die Löhne mit den Preisen nicht steigen. Auf den ersten Blick freilich ist das nicht zu sehen. Handel und Wandel, Leben und Verkehr steigert sich ins Unermeßliche. Die Boulevards schwimmen in einem Meer von Licht. Die Zahl der Autos reicht an die phantastischen Zahlen amerikanischer Großstädte heran. Aber — da, um die Ecke, wenige Häuser weiter, siehst du das Elend, schaut die Not aus jedem Fenster, aus jeder Haustür, aus jedem Gesicht. Und mit der Not zieht die Verbitterung ein und mit der Verbitterung die Wut, der Fanatismus. Hier flüsteris, da tuschelt's von Faschismus, von Putsch, von Diktatur. Aus unsern Schulbüchern schon haben wir gelernt, daß Frankreich das Mutterland der Revolutionen ist. Was wunder, daß sich dem Ausländer jetzt wieder das Bild einer neuen Revolution vors Auge drängt. Immer wieder hört man die Stimme von dem Versagen des Parlamentarismus. Und doch ist dies Volk ebenso verstrickt in allgemeine Bindungen, daß eine Diktatur in der Finanzfrage die Katastrophe bedeutete. Denn letzten Endes ist die Finanzfrage eine Vertrauensfrage, und ein Diktator kann wohl im eigenen Lande etwas erzwingen, nicht aber in der City oder der Wallstreet.

Auf der anderen Seite der phantastische Luxus, den der Deutsche aus der Zeit des eigenen Leidens ja kennt. Hier aber ist der Luxus ins Wahnsinnige übersteigert. Augenblicklich wird Paris, die Stadt der Republik, von einer Königin beherrscht, der roten Königin Mistinguett. Was ist Mistinguett? Die kolossalste Revue, die Paris und mit ihm die Welt bisher gesehen hat. Die Straußenfedern, die Diamanten, das Silber, die ganzen riesigen Hermelinvorhänge auf der Bühne lassen den Gedanken aufstauen, daß sich hier eine Gruppe von Milliardären absolut in Bankrott und Ruin hat stürzen wollen. Und doch scheint es ein Erfolg zu sein. Ist es nicht wie der Tanz auf dem Pulversaf, wie eine Erinnerung an den tobbergenden Luxus Ludwigs XVI. und seines Hofes? Der Pariser geht darüber hinweg und schmunzelt, wenn er irgendwo und überall den Reklamewerben seiner neuesten Revue liest: „der Cherry meines chéri ist mein Cherry“.

Ueber diesem babylonischen Getriebe steht Herr Doumer, der Finanzminister, der sich schon jetzt mit dem Gedanken an eine eventuelle Kommission vertraut machen muß. Aber Doumer ist tapfer. Doumer blieb in Paris, als seinerzeit alles stüchelte vor den deutschen Kanonen, und Doumer wird wohl auch jetzt ausharren, so lange man überhaupt ausharren kann. Gegen ihn aber stehen die Intriguen der Kammer, die mit Tapferkeit allein nicht zu besiegen sind, die Gerissenheit der Journalisten und Kenntnis der politischen Schleichwege. In beiden ist Herr Doumer, ein braver Bürger und Vater von fünf Söhnen und drei Töchtern, nicht gerade stark. Sachlich kann ihm keiner ein X für ein U vormachen, er ist ja nicht zum ersten Male im Finanzministerium, aber mit der Politik, da hapert's. Drei Regierungen und vier Finanzminister hat die Finanzkrise in den letzten Monaten verbraucht. Und der Anfang des Übels liegt, wie man immer deutlicher erkennt, doch wohl im Augenblick des Ruhrbruchs, denn an dem Tage, wo Essen besetzt wurde, machte der Frank seinen ersten großen Sturz.

So sind die Neujahrsgaben und die Weihnachtsfreude des Pariser, der von der Politik nichts wissen will, von der Politik doch stark bevroht. Und auch, was man abseits von der Politik in der Zeit der beiden Feste genießen könnte,

wird stark beeinträchtigt. Drei Fautenils der Akademie Française sind frei geworden, darunter der von Anatole France und Maurice Barres, Paul Valery, der Herzog della Forco und Louis Bertrand sind die neuen wählten „Unsterblichen“. Die Kaffeehausliteraten machen ihre Witze über die etwas allzu akademisch ausgefallene Wahl der Akademie. Der feinsinnige Lyriker Paul Valery läßt kaum auf Widerspruch. Aber der Herzog und Louis Bertrand um so mehr. Jener unternahm den Versuch einer Rechtfertigung des Zeitalters Ludwigs XV. — wie Rechtfertigung Modestache geworden ist, seit der Rechtfertigung Anatole Frances' für den Herzog Blaubart. Dieser hat einige

Spaziergänge im alten Karthago gemacht, von denen kein Mensch etwas weiß und über die man nur von Mund zu Mund erzählt, daß sie recht langweilig seien.

Keine Freude hat der genügsame Pariser eben nur an seinen Theatern, in denen er gutnützig alles Gebotene beklatscht, zumal ihn die für Paris schwärmenden Ausländer hierzu genugsam ermuntern. Kommt hinzu die Reihe der großen Revuen mit geistreichem Spott, mit charmannten, lokalgefärbten Andeutungen und prachtvollen Ausstattungen — dann ist der Pariser wieder beiriedigt und vergißt seine Not, wenn ihn nicht am nächsten Morgen sein Geldbeutel wieder daran gemahnt.

Die Arbeiten im Sejm.

Die Notgesetze des Finanzministers. — Gesetzesvorlagen. — Der Hafen von Gdingen. Die Spartkommission.

In der gestrigen Sejmung wurden die Senatsverbesserungen zum Gesetz über die Sicherung des Angebots von Artikeln täglichen Bedarfs erledigt. Es referierte der Abg. Jaremba von der Sozialistenpartei. Der Sejm lehnte alle Verbesserungen des Senats, mit Ausnahme stichtischer Verbesserungen, ab. Eine längere Aussprache erfolgte über das Gesetz der Zahlung von direkten Steuern und Finanzabgaben durch die Landwirte in Produktion. Diese Vorlage wurde vom Geistl. Kaczynski von der Christl. Demokratie vorgelesen. Es sprachen die Abgeordneten Miota, Czuczaj, Dffowski, Lypacowicz, Pawlowski, Szatan und Stankowicz gegen das Gesetz, während sich die Abgeordneten Grech (Kath. Volkspartei) und Janeczki (Piasten) für die Vorlage aussprachen. Legterer beantragte, nicht nur Saatgetreide oder Getreide zum Deputat und zur Verpflegung des lebenden Inventars, sondern auch Getreide, das zur Verpflegung der Familie bestimmt sei, von der Entrichtung zu befreien. In der Abstimmung fiel der Antrag auf Ablehnung des Gesetzes mit 140 gegen 94 Stimmen durch.

Das Gesetz wurde in zweiter Lesung mit der Verbesserung des Abg. Janeczki angenommen. Zur Vorlage über die Berechtigung des Ministerrates zur Erhöhung der Vergütungsstrafen sprach zunächst der Abg. Jarostein vom Jüdischen Klub. Dann referierten sich die Abgeordneten Jaroszyński (Christl.-National), Lypacowicz (Wyzwolenie), Jajinski (Kath. Volkspartei) und Chrucki (Klub der Ukraine) gegen das Gesetz. Der Abg. Szajdel von der Unabhängigen Bauernpartei verlangte Ausdehnung des Gesetzes auf Rückstände in der Zahlung der Vermögenssteuer mit der Bestimmung, daß das Gesetz bezüglich der Vermögenssteuer die Norm auf 300 Zloty festgelegt wird, während sie sonst 30 Zloty betragen soll. Das Gesetz wurde im Kommissionswortlaut in zweiter Lesung angenommen. In zweiter und dritter Lesung nahm der Sejm dann das Gesetz über die Rückgabe des Gebäudes des früheren Karmeliterklosters an die Fronleichnamsgemeinde in Posen an.

In zweiter Lesung gelangte die Novelle zum Gesetz über den höchsten Verwaltungshof zur Annahme. Zum Schluß der Sitzung hörte die Kammer den Bericht des Abg. Zwierzynski vom Nat. Volksverband über den Gesetzentwurf, der die Ausländer betrifft. Dann wurde die Ungleichheit des Antrages betreffs der Übernahme des zum Hafenaufbau in Gdingen dienenden Geländes in Staatsbesitz, begründet und angenommen. Was den Antrag der Regierungsparteien in der Angelegenheit der Einberufung einer außerordentlichen Sejmkommission für Fragen der Sparsamkeit in der Verwaltung betrifft, so wurde die Kommission in folgender Zusammensetzung bestätigt: Gruska (Piasten), Soleksa (Christl. Demokratie), Michalski (Christl.-National), Pluczynski (Nat. Volksverband), Sommerstein (Jüd. Klub), Bittner (Christl. Demokratie), Prager (Sozialistenpartei) und Poniatowski (Wyzwolenie-Gruppe). Nach einer Erklärung des Abg. Glabinski, daß er den Antrag in der Frage der Reduktion der Abgeordnetenlöhne für gegenstandslos halte, da er erfahren habe, daß vom Marschall von Amts wegen eine Herabsetzung der Löhne angeordnet worden sei, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet heute, um 3 Uhr nachmittags, statt.

Gestern abend beriet der Seniorenkonvent und beschloß, die nächste Sitzung des Sejm am 12. Januar abzuhalten.

Für die Pensionäre.

Interpellation

des Abgeordneten Graebe von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat an den Herrn Kriegsminister, betr. Nichtauszahlung von Militärpersonen.

Es gibt im ehemals preussischen Teilgebiet eine ganze Reihe von früheren Offizieren und Militärpersonen im Ruhestande polnischer Staatsangehörigkeit, denen seitens der polnischen Regie-

Stimmungsbild.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Weihnachten ist sanft und still vorübergerauscht. Von meinem Fenster aus, das in einen der ungeheuerlichen Höfe einer der riesenhaften Mietskasernen von Warschau heruntersehau, konnte ich in zwanzig Wohnungen zugleich blicken, aus denen überall die zitternden Lichter der heiligen Wächchen blinkten. Und zu gleicher Zeit hat das treibende Eis in der Weichsel einige Röhren vom Ufer losgerissen. In diesen Röhren aber schliefen bei Schnee und Eisestrost einige Duzend kleine Knaben, die sonst nirgends ein Obdach fanden. Sie schliefen dicht aneinandergekauert in der kalten Nacht mit blaffen Gesichtern und knurrendem Magen. Dann die Schreie im Dunkel, als die Boote sich lostriffen und einer von den Schläfern in der Weihnachtsnacht unter den treibenden Schollen verlor.

Das stille Elend wütet nicht nur in Warschau, sondern in allen Städten Polens. Nun liegt vor mir eine kleine Schrift des Bauernführers Witos, in der er wie wild über Grabski herfällt. Ist es der Drog nach dem Richte der Wahrheit, der Witos die Feder führt? Ach kaum! Jemand welche krumme Parteivorgehens hier zu den erschreckenden Offenheiten. Er zählt auf, wie viel Geld Grabski verschwendet hat und in welchem einem entsetzlichen Zustande sich heute Polen

be befindet. Man sieht, so sagt er, daß Polen nicht vor dem Bankrott steht. Von „einem gewissen Dillon“, so erzählt Witos (es handelt sich um den bekannten Großbankier Dillon, der Polen die amerikanische und leider verpuffte amerikanische Anleihe finanziert hat), wollte Grabski arme 5 Millionen Dollar leihen. Aber er wollte sie nur unter der Bedingung geben, daß er die Kontrolle über die Eisenbahnen, das Tabak- und das Spiritusmonopol erhalte. Solche Bedingungen darf man noch nicht einmal von wilden Völkern fordern. Aber von Polen darf man es, so ruft Witos. Grabski hat Polen zum vollkommenen Ruin und zur furchtbarsten Not geführt, so liegt man an anderer Stelle. Polen ist kompromittiert und hat alles Ansehen im Auslande verloren, ist ein weiterer Ausdruck desselben Herrn. Und heute hat der „Przeglad Wiczyorny“ endlich den Mut gefunden, vorichtig klarzumachen, daß es mindestens drei Monate dauern kann, bis Polen nach Überwindung sehr großer Schwierigkeiten eine Anleihe erhält. Das wird endlich gesagt, nachdem dieses Wort und zahllose andere immer wieder die trügerische Hoffnung von einer in allernächster Zeit zu erwartenden Anleihe wachgehalten haben. Man soll nun endlich einmal den Mut haben und gerade heraus erklären, daß an eine Anleihe in den nächsten Monaten, also in der für Polen kritischsten Zeit nicht zu denken ist. Es ist trostlos, wenn man sich die Not ausmalt, die inzwischen noch zu überstehen sein wird.

Wir fragen daher den Herrn Kriegsminister an: Ist er bereit, 1. im Berordnungs- oder Gnadenwege Militärpersonen dieser Art die Emeritur zu bewilligen? 2. durch Amlage einer Novelle die bisher stichliche Auslegung des Wortes „emerytowane“ im § 82 des Emeriturgesetzes vom 11. 12. 23 dahin zu modifizieren, daß eine Auszahlung der Ruhegehälter an Personen dieser Art ermöglicht wird?

Warschau, den 29. Dezember 1925. Die Interpellanten.

Herabsetzung der Diäten.

Das Präsidium des Klubs des Nationalen Volksverbandes richtete dieser Tage an den Sejmarschall Rataj folgendes Schreiben: „Herr Marschall! Da die Angelegenheit der Verringerung der Abgeordnetenlöhne im Seniorenkonvent bisher noch nicht erledigt worden ist, habe ich die Ehre vorzutragen, zum 1. Januar 10 Prozent von den Diäten in Abzug bringen zu lassen. Ich denke, daß alle Klubs auf diese Norm eingehen werden.“ — Nun hat sich der Seniorenkonvent gestern gegen die vom Abg. Glabinski vorgeschlagene Reduktion erklärt, indem er die Verringerung der Diäten um 6 Prozent als genügend erkannte.

Konferenz.

Gestern vormittag hielt der Premier Strzabski eine längere Konferenz mit dem früheren Statthalter von Galizien, Dr. Michal Bobrzynski, über die Umgestaltung der Verwaltung ab.

Der Mann aus Amerika.

Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznan'ski“ hatte Gelegenheit, gestern abend mit dem Prof. Kemmerer zu sprechen, der heute in Warschau eintrifft und im „Hotel Europejski“ Wohnung nehmen wird. Prof. Kemmerer wird seine Ratfällige Arbeit dann erteilen können, wenn er die Finanz- und Wirtschaftslage Polens genau geprüft hat. Seinen Aufenthalt in Warschau berechnet er auf 10 Tage, dann kehrt er wieder nach den Vereinigten Staaten zurück. Wie der „Kurjer Poznan'ski“ zu berichten weiß, ist er von mittlerem Wuchs, sein Alter wird auf 50 Jahre geschätzt, er hat ein ausgeprochenes amerikanisches Gesicht, mit scharfem, aber wohlwollendem Blick.

Ein Bericht.

Der Ministerpräsident empfing gestern Herrn Feliks Mlynarski, der ihm über den Verlauf seiner Anleihehandlungen in Amerika unterrichtete.

Gegen den Handelsvertrag mit Deutschland.

Uns geht es sehr gut. — Wir haben es nicht nötig. — Die Angst.

Und nun sitzen wir in dem kleinen, für die ausländischen Journalisten bestimmten Zimmerchen des Sejm. Aus dem Beratungsraum dringt Lärmen und Singen. Man sollte nicht glauben, daß man sich in dem hochfeierlichen Sejmgebäude befindet, in dem man vor lauter Ehrfurcht sogar auf den Korridoren den Hut abnehmen muß, nur um die hohe Würde des Ortes nicht zu verletzen. Heute merkt man nicht sehr viel davon; man könnte eher meinen, in einer Bauernkneipe zu sein. Es sind Ukrainer und Weißrussen, die ihrem Herzen auf diese Weise Luft machen. Man berät, wie schon so viele Wochen lang, wieder einmal die Agrarreform. Die Verteilung des Bodens durch Aufteilung des Besitzes, die viele Hunderte von Millionen kostet, während doch die Staatskassen nicht nur leer sind, sondern auch noch Schulden haben. Aber trotzdem bergehutet man die teure Zeit mit diesem Geseß, das, falls es wirklich in seiner jetzigen Form ausgeführt wird, die polnische Landwirtschaft zerschlägt, genau wie die „Sanierung“ die Werkstätten des Landes grauenhaft mitgenommen hat. Und während die schlimme Not der Massen wie mit unsichtbaren Feuergerben an den hohen Fensterjochen des Saales lodert, der mit den Vertretern des Volkes gefüllt ist, haben diese Vertreter nichts Besseres zu tun, als immer wieder die gleichen Sätze über dieses selbe Geseß herzusagen, dessen Ausführung in einem normalen Staate als unmöglich gelten sollte, wenn dieser normale Staat selbst für die nötigsten anderen Ausgaben die Mittel nicht aufbringen kann. Der Gesang und das Gebrüll klingt lauter. Nun klappern die Pulbedel wieder ihre altbekannte Kakophonie. Armes Land, armes Volk!, geht es uns mitten im Lärm durch den Sinn!

Die Agrarreform angenommen.

Ukrainer, Weißrussen und Wjwolenieleute haben gelächelt, weil man sich doch nicht dazu verstehen konnte, ein Enteignungssystem anzunehmen, nach welchem die Besitzer von Land lediglich mehr oder weniger wertlose bedruckte Papiere statt Bargeld erhalten. Also bleibt es dabei, daß wenigstens die Hälfte des nach ganz geringen Schätzungen zu bemertenden Entschädigungsbetrages (bei Gütern bis zu 1000 Morgen) in Bargeld ausbezahlt werden soll. In Bargeld, während die Regierungskassen durchaus leer sind, wie der Finanzminister selbst erklärte, und gerade jetzt, wie er, Wios, in noch lebhafterer Form versichert. Aber es geht jetzt schon ein Raufen um die polnische Presse, monach man mit Recht annehmen kann, daß zunächst einmal die deutschen Güter in Kommereellen und Polen enteignet werden sollen. Die ersten drei Jahre der neugegründeten polnischen Republik boten, bei der Zerstörung des Landes durch die russische Kriegswalze, die furchtbarsten Schwierigkeiten hinsichtlich der Ernährung der Bevölkerung. Da haben die beiden, durch die Deutschen auf eine so hohe landwirtschaftliche Kulturstufe gebrachten Provinzen mit ihrem Überschuß an Getreide das ganze polnische Land mit Brot versorgt. Und nun soll gerade an diese gut- und arbeitsgesegneten Landstreifen die verheerende Art der Aufteilung gelegt werden! Und das in dem Augenblick, in dem das „dem Bankrott nahe Land“ (Witos' eigene Worte!) bereit ist, das Letzte zu versenden, nur um eine Anleihe im Ausland zu erhalten. Und noch schlimmer: Der Sejm hatte ursprünglich eine Fassung angenommen, wonach schon im Jahre 1926 mit der Enteignung von 200 000 Hektar begonnen werden soll, falls diese Zahl mit freiwilliger Parzellierung nicht erreicht würde, der Rest zwangsweise parzelliert werden soll. Der Senat, d. h. die rechte Mehrheit des Senats, hat diese gefährdrohende Überstürzung wieder gutzumachen gesucht, indem sie bestimmte, daß erst im Jahre 1927 mit der Zwangsparzellierung begonnen werden solle. In Sejm ist nun die Mehrheit der Rechten plötzlich wieder umgefallen. Die schlimmste ursprüngliche Form des Sejm wurde wieder hergestellt. Also schon im Januar beginnt die Parzellierung! Woher-da das Geld nehmen, um sie zu bezahlen? Und wie den schlimmen Einfluß gegen die Kreditfähigkeit Polens im Ausland wieder gutzumachen, den dieses verheerende, aus den primitivsten Parteirücksichten beschlossene Geseß unbedingt ausüben muß?

Republik Polen.

Strzyński Besuch in Lodz.

In einer Lodzer Unterredung mit dem dortigen Korrespondenten des „Kurjer Poznański“ hat ein Vertreter der Arbeiterfreie festgestellt, daß der Besuch des Premiers Strzyński in Lodz einen Charakter gehabt habe. In Arbeiterkreisen habe schon allein die Tatsache des Eintreffens des Premiers einen guten Eindruck gemacht. Auf eine Frage über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Industriellen, erklärte der Arbeitervertreter, daß diese Zusammenarbeit jetzt möglich sei. Ein Vertreter der Lodzer Großindustrie sagte dem Korrespondenten, daß der Premier nach Schilderung der Lage erklärt habe, daß für den Zustrom fremden Kapitals die besten Ansichten beständen, da drei Auslandsanleihen vorgesehen seien. Die Vertreter der Industriellen erklärten Herrn Strzyński, daß sie sich bemühen würden, den Wünschen des Premiers bezüglich der Nichtreduktion der Arbeit in den Werken nachzukommen.

Minister Moraczewski und sein Amt.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ hat sich der Gesundheitszustand des Ministers Moraczewski so gebessert, daß der Minister in einigen Tagen seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen wird.

Eine Sparkonferenz im Eisenbahnministerium.

Im Eisenbahnministerium fand am Montag unter dem Vorsitz des Ministers Chodźski eine große Sparkonferenz statt, an der Vizeminister Oberhard, die Präsidenten aller Eisenbahnabteilungen, der Chef der Prädialabteilung des Eisenbahnministeriums und alle Departementsdirektoren desselben Ministeriums teilnahmen. Der Minister Chodźski wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß der Zweck der Konferenz die Vereinbarung der Tätigkeit aller leitenden Eisenbahnorganisationen bezüglich der Sparmaßnahme sei, die in der nächsten Zeit nach einem festgelegten Plan durchgeführt werden müssen. Die Anträge, die während der Diskussion von den einzelnen Eisenbahnpräsidenten eingebracht wurden, sind einer Sonderkommission zur Erörterung überwiesen worden. Diese Kommission beruft der Eisenbahnminister.

Ein Nachspiel des Steigerprozesses.

Die Abgeordneten Barlicki und Lieberman von der Sozialistenpartei, der Abgeordnete Chugutt vom Arbeiterklub, der Abgeordnete Smiarowski von der Wjwoleniegruppe und der Abgeordnete Rozmarin und Sommerstein vom Jüdischen Klub haben, wie der „Kurjer Poznański“ meldet, beim Justizminister eine Interpellation eingebracht, die dem Oberstaatsanwalt Malina vorwirft, daß er einige Tage nach dem Lemberger Anschlag auf Grund der ersten Untersuchung, gegen die Meinung des Wojewaden und gegen die öffentliche Meinung, angesichts des Mangels jeglicher Motive der Tat die Einleitung eines Standgerichtsverfahrens beantragte und nach der Verweisung der Angelegenheit an das gewöhnliche Gerichtsverfahren keine Ermittlungen zur Aufdeckung der Organisation der Terroristen erhob, die den Anschlag ausführten. Dem Oberstaatsanwalt wird dann noch vom Vorwurf gemacht, daß er die Anklage gegen Steiger tendenziös konstruiert habe. In der Interpellation heißt es dann, daß er in der zweiten Hälfte des Dezember des Jahres 1924 von der Kattowitzer Polizei die Nachricht von dem Bekenntnis Dżyżalski erhalten, sich aber mit der Feststellung der Lemberger Polizei begnügt habe, daß Dżyżalski in Lemberg nicht gemeldet sei. Die Interpellation führt dann eine Reihe von Einzelheiten auf, die das ungebührliche Verhalten des Oberstaatsanwalts Malina als auch des Untersuchungsrichters aufzeigen sollen. Zum Schluß wird die Frage gestellt, ob der Minister das Gerichtsverfahren von Personen zu befreien gedenke, die in tendenziöser und strafwürdiger Weise das Ansehen der Justiz untergraben, und ob der Minister die Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen werde.

Der „Kurjer Poznański“ veröffentlicht wieder einen Artikel, der sich mit den Handelsbeziehungen zu Deutschland beschäftigt. In dem Artikel hat der „Kurjer“ eine kleine Wandlung vollzogen, obwohl er seine Großspürigkeit nicht aufgegeben hat. Er verlangt nämlich heute, die Handelsvertragsverhandlungen unter Bedingungen „vollständiger Gleichberechtigung“ zu führen, eine Forderung, die auch von uns immer unterstützt worden ist. Bisher verlangte bekanntlich der „Kurjer“ alle Vorteile für Polen, alle Nachteile für Deutschland. Es scheint, als ob ihm nun auch die Erkenntnis dämmert, daß unter solchen faulen Bedingungen Deutschland selbst mit Polen zu keinen ernstlichen Abmachungen schreiten wird. Geradezu rührend ist die mahnende Stimme, die da in Besorgnis um das Wohlergehen Deutschlands verkehrt. Der „Kurjer“ scheint sehr viel Sorgen darum zu haben, auch um die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Wahrscheinlich deshalb, um die polnischen Arbeiter in Deutschland nicht nach Polen zurückströmen zu lassen, die nur die bittere Not unserer Arbeitslosen noch vergrößern könnten.

Somit ist der Artikel nichts weiter als eine Verdrehung der Tatsachen und der wirtschaftlichen Möglichkeit, zusammengestellt aus dem Wörterbuch des „Kurjer“ und aus dem nunmehr zur Genüge langweilig gewordenen Schimpfexikon, das verweist auf den Westmarkenverein ähnlich sieht. Wir bringen diesen Artikel als ein Zeichen für den Geist, der noch immer umgibt, trotz der Kapuzinerpredigten eines Dmowski, trotz der düsteren Rede des Herrn Finanzministers Dziewiszowski, trotz der „Tränen des Schmerzes“, die noch gestern der „Kurjer“ geweint hat. Wir sehen in dieser Darstellung nichts von dem Geiste, der Polen von der ganzen Welt empfohlen worden ist. Wir hören den Hochmut des „Kurjer“ aus den Worten: „In der politischen Stellung wächst“, obwohl gerade dies Blatt genau weiß, daß es nicht ein Jota zu den Verdiensten beigetragen hat, die Graf Strzyński auf internationalem Boden erlängte, daß im Gegenteil gerade dieses Blatt mit seinem Anhang es gewesen ist, immer Steine auf den Weg zu werfen. Und es entspricht dem geistigen Hochmut dieses Posener Blattes, sich den Lorbeerkranz um die Stirn zu legen, den es niemals zu verdienen beigetragen hat, den es im Gegenteil immer zu zerrupfen und zu beschmutzen dachte. Aus diesem Geist heraus ist der Artikel geschrieben. Ob irgend eine Macht in der Welt sich dazu bewegen fühlen wird, diesem Geist des Hochmuts Rechnung zu tragen, wagen wir zu bezweifeln.

Daß Polen nicht eher eine Anleihe bekommt, bevor nicht der Vertrag mit Deutschland geschlossen ist, scheint uns nunmehr nach der Rückkehr des Herrn Mihuarski gleichfalls gewiß.

Der Artikel des „Kurjer Poznański“ (Nr. 378 vom 28. Dezember 1925) lautet:

„In den letzten Tagen hat eine ganze Reihe deutscher Mütter auf Befehl von oben die Nachricht gebracht, daß die Deutschen am Abschluß des Handelsvertrages mit Polen kein Interesse hätten, da die bei uns herrschenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse für normale Handelsbeziehungen keine Gewähr böten. Zugleich wurde der Standpunkt der deutschen Regierung klargestellt, die auf weitere Handelsberatungen eingeht, aber von einem Provisorium oder einer allmählichen Erledigung der kritischen Fragen nichts wissen will. Die Deutschen haben bis vor kurzem erklärt, daß Polen ihnen den Zollkrieg aufzuzwingen hätte, jetzt aber geben sie ganz deutlich zu verstehen, daß sie keine Wirtschaftsbeziehungen mit Polen wünschen. (1) Dieser Frontwechsel verdient nähere Erörterung. Den Deutschen scheint es, daß sie ein starkes Kreuz haben und uns gegenüber solchen negativen Standpunkt einnehmen können. In erster Linie ist hier das politische Moment entscheidend, deshalb: eine bestimmte politische Spekulation der Deutschen, die sich natürlich auf falsche Annahmen stützt. Die Deutschen stellen sich bei der Beobachtung der einseitigen kritischen Lage der polnischen Finanzen vor, daß Polen ähnlich wie das kleine Österreich nach Kanossa wandern, d. h. sich in die Finanzkontrolle des Völkerbundes begeben werde. Es würde dann ein Vasall der im Völkerbundsrat sitzenden Großmächte werden. Wenn man mit dieser Annahme die Absicht Deutschlands, zum Frühjahr in den Völkerbund einzutreten, zusammenstellt, dann wird man die deutschen Pläne gut durchschauen.“

Wir wären unter der Kontrolle des Völkerbundes, im Völkerbunde würden die Deutschen herrschen, also ist — der Handelsvertrag überflüssig. Ferner spricht gegen den Handelsvertrag bei den Deutschen das wirtschaftliche Moment, das nicht diktiert wird von den Bedürfnissen des Landes oder vom Wohle der Allgemeinheit der Einwohner, sondern ausschließlich vom Interesse der deutschen Industriellen und Agrarier. Die deutsche Regierung ist, unabhängig davon, ob sie kaiserlich war oder republikanisch ist, immer ein billiges Werkzeug in der Hand der Industrie, der Kongerene und Truste sowie der landwirtschaftlichen Organisationen, deren Interesse die Aufrechterhaltung hochgeleitener Preise für Industrieerzeugnisse und Agrarprodukte erfordert. Die deutsche Industrie kalkuliert folgendermaßen: Wir sollen einen Teil unserer Fabrikate nach Polen ausführen und uns der Einfuhr billiger polnischer Rohle und polnisches Eisens aussetzen? Nein, niemals! Wir wollen lieber weniger produzieren, mag der Staat mit den Arbeitslosen seine Sorge haben, aber die Preise unserer Fabrikate werden sich nicht den Konkurrenzpreisen polnischer Rohstoffe und Halbfabrikate anpassen brauchen.

Die deutsche Landwirtschaft fürchtet sich ähnlich vor den Früchten polnischer Erde, besonders vor den Kartoffeln aus dem Posener Gebiet, wie vor dem Feuer. (?) Diese kurzfristige Wirtschaftspolitik der deutschen Industriellen und Agrarier findet die volle Unterstützung der Regierung, welche erklärt, daß sie den Handelsvertrag mit Polen unter der Bedingung schließen werde, daß die Deutschen auf dem polnischen Markt grundsätzlich als Verleufer auftreten werden. Das heißt mit anderen Worten, daß sie uns die Ehre geben, ihren Land zu laufen, während sie selbst auf den Kauf polnischer Waren verzichten. Für solch zweifelhafte Gnade können wir den Deutschen danken. Polen wird besser tun, wenn es mit Deutschland überhaupt keinen Vertrag abschließt, als daß es einen schlechten Vertrag abschließen sollte. Die Privilegierung darf nicht einseitig sein. Wir erkennen die Notwendigkeit guter Wirtschaftsbeziehungen zu unseren nächsten Nachbarn an. Der Weg zu ihnen kann nur über gegenseitige Zugeständnisse führen. Die Rechnung der Deutschen ist falsch. Polen denkt nicht daran, ihnen das verloren Kamerun zu ersetzen. Die polnische Bevölkerung hat selbst in hohem Maße zum stolzen Standpunkt Deutschlands beigetragen. Der Unglaube an die eigenen Kräfte und Mittel, der bei uns herrscht, ist unserer westlichen Nachbarn wohl bekannt. Das bestärkt ihn in seinen Berechnungen und läßt ihn annehmen, daß Polen wirklich ein hilfloser Staat sei, der der Gnade von Fremden preisgegeben wäre. Es ist aber nicht so. Eine gründliche Sanierung der Finanzen scheint nur noch die

Frage einer kurzen Zeit zu sein, und bald werden wir uns ganz gerettet haben. Am tiefsten Innern ist jeder von uns davon fest überzeugt, aber wenn er seine Anschauungen zur Lage formulieren soll, dann sieht er alles schwarz. Das Überbieten im Minus, der Defaitismus und der befundene Mangel an Hoffnung schadet unserem Staatsleben sehr viel.

Im Innern des Landes werden die dunklen Massen der Bevölkerung in Apathie gestürzt oder zu radikalen Lösungen gedrängt, die Hilfe und Rettung verkünden. Nach außen aber werden die uns feindlichen Kräfte zu der Annahme ermuntert, daß sich die Festung jeden Augenblick ergeben werde. Doch im Gegenteil: wenn wir das Vertrauen in unsere Kräfte und materiellen Mittel belohnen, dann stärken wir dadurch nicht nur die Meinung im Innern des Staates. Das Ausland bringt uns dann Achtung entgegen. Vergleichen wir das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland, und wir werden uns davon überzeugen, daß sich die Deutschen, obwohl die Lage dem deutsch-polnischen Verhältnis ganz gleich steht, ihrem westlichen Nachbarn gegenüber ganz anders verhalten. Die Deutschen führen mit Frankreich einen ähnlichen Zollkrieg und ähnliche Wirtschaftsverhandlungen wie mit Polen, aber wie anders ist der Geist, in dem das geschieht! Selbst das kraftlose Rechtsblatt in Deutschland wird jetzt kein böses Wort über Frankreich schreiben. Die Meinung des ganzen Landes ist davon überzeugt, daß der Handelsvertrag mit Frankreich eine Wohltat sein werde. Bei jeder Gelegenheit werden die guten gegenseitigen Beziehungen betont. Frankreich befindet sich jetzt in so kritischer Finanzlage, daß unsere eigenen Sorgen im Vergleich dazu bedeutungslos sind. Frankreich droht der Finanzruin und politische Vereinfachung, während bei uns die Schwierigkeiten nur vorübergehend sind und die politische Stellung von Tag zu Tag fester wird. Frankreich vermag trotz allem nach außen sein Prestige zu bewahren, es versteht in den Landeskreisen und den Fremden den Glauben an eine Wendung der Verhältnisse zum Besseren zu wecken. Das Volk meidet den Defaitismus wie das Feuer, da es durch die Kriegserfahrung belehrt ist. Wer an den Sieg glaubt, der siegt auch. Wir sollten uns an Frankreich ein Beispiel nehmen, um so mehr, als wir mehr Anlaß haben, ruhig in die Zukunft zu blicken. Lassen wir uns durch die vorübergehenden Schwierigkeiten nicht niederdrücken. Die Deutschen sollen sich nur nicht der Täuschung hingeben, daß uns die Umstände ihnen zur Beute geben werden. Besser, mit Deutschland keinen Handelsvertrag abzuschließen, als daß wir einen schlechten Vertrag abschließen sollten. Zum Abschluß eines ungünstigen Vertrages brauchen wir uns nicht zu beeilen. Die Deutschen werden ihn jederzeit abschließen. Unvernünftig sind die Stimmen, die zum Vertragsabschluß mit Deutschland auffordern, indem sie annehmen, daß sich unsere Lage dadurch radikal ändern würde. Wie falsch ist diese Meinung! Wenn die Deutschen nur hören, daß Polen den Abschluß eines Handelsvertrages verlangt, dann nehmen sie sogleich eine unangenehme Haltung ein und stellen eine Reihe einseitiger Forderungen auf. Das vermeiden wir, indem wir klarlegen, daß nicht wir den Vertrag abzuschließen brauchen, sondern sie, die an übermächtiger Industrieproduktion fast erstickten und chronischen Mangel an billigen Rohstoffen und Agrarprodukten leiden. Polen ist ein grundfälliges Agrarland, das mit der Leichtfertigkeit jede Erschütterung und eine Wirtschaftskrise durchhalten kann. Anders sieht es mit Deutschland. Dort ruft die Abschneidung eines Absatzmarktes im ganzen Lande, das sich ausschließlich auf die industrielle Produktion stützt, eine Katastrophe hervor. Das müssen wir bedenken und uns von der deutschen Verschlagenheit, die in der ganzen Welt unsere kleinen Sorgen aufbauert, um damit ihre eigene schwere Wirtschaftskrankheit zu verhüllen, nicht an der Nase herumführen lassen. Polen wird mit Deutschland nur auf dem Boden der Gleichberechtigung einen Vertrag schließen. Wenn wir einen für uns ungünstigen Vertrag schließen sollen, dann ist es besser, wir schließen ihn gar nicht.“

Amerika gegen die Handelsmonopole der europäischen Staaten.

Paris, 30. Dezember. (R.) Nach einer Meldung aus New York erklärte der amerikanische Handelsminister Hoover, daß der Ausbruch eines Handelskrieges zwischen Amerika und den europäischen Staaten drohe. Es handelt sich um den Kampf, den die amerikanische Industrie gegen die Staaten führen müsse, die dank ihrer Monopole die Entwicklung der amerikanischen Industrie fördern könnten. Senator Hennepin verlangt in einer Erklärung gegen die englische Kauffahrtspolitik scharfe Repressalien, und fordert die amerikanischen Versicherungsgeellschaften auf, ihre Verträge mit englischen Firmen aufzugeben.

Wie Rußland für seine Minderheiten sorgt.

Die Judenfrage ist in Rußland allmählich zu einem sehr ernstem Problem geworden, das nach einer Lösung drängt und die innere Krise zu beschleunigen scheint. In Anbetracht dessen sucht nun die russische Regierung einen Ausweg aus dieser katastrophalen Lage zu gewinnen und versucht eine Umschichtung der Menschennassen vorzunehmen. Die russischen Juden sollen der Landwirtschaft zugeführt werden.

So ist der Plan entstanden, in Sowjetrußland selbst landwirtschaftliche Judenkolonien anzulegen. Bei der Errichtung dieser Kolonien hat man bereits begonnen und hat sich für dieses Neupalästina das fruchtbare Gebiet bei Krim in der Sowjetukraine ausgesucht. Mit der Verteilung von Boden an arme Judenfamilien wurde schon begonnen, — ob aber diese Kolonisationsversuche die Lösung des drängenden Problems bringen werden, darf schon heute bezweifelt werden. Unter her ukrainischen Bauern hat das Moskauer Kolonisationsprojekt tiefe Erbitterung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Diese Erbitterung ist eine um so größere, weil die Moskauer Regierung für die zu errichtenden Judenkolonien in der Ukraine nebst einer Reihe von Privilegien einen Hilfsfonds von 200 Millionen Goldrubel beschloffen hat, während in der ukrainischen Bauernbevölkerung ständig darüber geklagt wird, daß die selbe von den Volksherrn bisher nichts bekommen habe, sondern nur durch die Auserlegung drückendster Naturalabgaben ausgeplündert wurde.

Der Kolonisationsplan der Moskauer Regierung findet aber auch bei den Juden selbst zumeist nur skeptische Aufnahme. Einestheils meint man, daß das Judentum, das für die Landwirtschaft nicht geschaffen sei, kaum darunter bei derselben verbleiben würde, andererseits fürchtet man, daß die Zusammenziehung der russischen Juden auf einem einzigen Gebiet bei irgendeinem Umsturz zur gänzlichen Vernichtung des hier angesiedelten jüdischen Elementes führen könnte. Eine solche Möglichkeit ist angesichts der erbitterten Stimmung, welche dieses Kolonisationsprojekt in allen ukrainischen Kreisen ausgelöst hat, tatsächlich nicht von der Hand zu weisen. Selbst die ukrainische Sowjetregierung in Charkow stemmt sich gegen dieses Moskauer Projekt, mit dem sie nicht einverstanden ist.

Die neuen Gemeindevertreter-Wahlen.

Die Fristen beachten.

Nach Artikel 6, Teil II der Verfügung des Ministeriums für das ehemals preussische Teilgebiet vom 25. März 1920...

Um die Durchführung der Wahlen genau im Sinne der Rechtsvorschriften zu erleichtern, gibt der Vorsitzende des Kreisaußschusses eine Wahlinstruktion...

Die in untenstehender Instruktion vorgesehenen Fristen sind auf das genaueste innezuhalten.

Instruktionen für die Wahlen zu den Gemeinderäten.

- 1. pp. 2. pp. 3. Spätestens bis zum 5. Januar 1926 ergänzen die Schulzen die Liste der Gemeindeglieder...

Kommission der Wahlberechtigten.

- 6. Am 15. Januar 1926 legt der Schulze die Wählerliste zur öffentlichen Einsicht aus und gibt bekannt, wo und wann die Wähler die Liste einsehen können...

dieser Liste, wieviel Vertreter zu wählen sind, gibt deren Zahl bekannt und fordert zur Einreichung von Vorschlagslisten auf.

11. Am 15. Februar gibt die Wahlkommission die von ihr als gültig anerkannten Listen bekannt.

12. Wenn nur eine einzige gültige Vorschlagsliste eingelaufen ist, setzt die Wahlkommission ein kurzes Protokoll darüber auf...

14. Am Tage nach den Wahlen gibt der Schulze in der in der Gemeinde üblichen Weise das Wahlergebnis bekannt.

15. Binnen zwei Wochen vom Tage der Bekanntgabe des Ergebnisses nimmt der Schulze Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen an.

16. Spätestens bis zum 29. März 1926 beruft der Schulze die neugewählten Gemeindevertreter zur ersten Sitzung...

17. Eine Abschrift des Beschlusses des Gemeinderates muß der Schulze sogleich an den Kreisaußschuß schicken...

Bis zur Amtseinführung der Neugewählten würde in diesem Falle an Stelle des nicht bestehenden Gemeinderates (nach § 142 der Landordnung) der Kreisaußschuß entscheiden.

Kreistagswahlen.

Das Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Gnesen stellt sich wie folgt dar: Die deutsche Liste erhielt 3 Kandidaten...

Am 12. h. Mts. fanden auch die Kreistagswahlen im Kreise Neutomischel statt. Dieser Kreis war in fünf Bezirke eingeteilt...

An unsere Leser!

Ab 1. Januar 1926 wird bis auf weiteres die illustrierte Beilage „Zeit im Bild“ nur vierzehntägig erscheinen...

Wir sind zu dieser Einschränkung wegen der augenblicklichen Währungsverhältnisse gezwungen, da die Beilage in ausländischem Gelde bezahlt werden muß...

Verlag und Schriftleitung des „Pfosener Tageblattes“.

Aus Stadt und Land.

Pfosen, den 30. Dezember.

Silvester.

(Nachdruck unterzagt.)

Der letzte Tag des Jahres ist dem heiligen Silvester geweiht, der am 31. Dezember 335 gestorben ist. Die Legende erzählt, Papst Silvester habe den Kaiser Konstantin den Großen kurz vor dessen Lebenssturz auf dem Totenbette getauft...

„Ich säe Hanf und Wein Und wünsche, daß mir mein Bräutigam erscheine!“ Wenn in der Nacht kein Mann im Traum erscheint, der soll unfehlbar dazu verurteilt sein, als alte Jungfer zu sterben...

Als Silvesteressen dienen besonders Heringsalat in Mitteldeutschland und Karpfen in Norddeutschland. Von den Speisen, die auf die Silbertafel aufgetragen werden, muß aber ein Rest bis ins neue Jahre aufbewahrt werden...

Heut, nicht morgen!

Ein humoristischer Altwarenhandler in der Universitätsstadt Göttingen hatte über dem Eingange zu seinem Geschäft in der Nähe der St. Johanniskirche die tief sinnige Inschrift angebracht: „Heut für Geld, morgen umsonst.“...

Während des Krieges und in der Nachkriegszeit sagte man sogar: „Verschiebe nicht auf morgen, was du heute verschieben kannst.“

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn gnädige Frau vielleicht noch genauere Details wünschen,“ sagte er dann, „der eine meiner Kompagnons ist Herr Gehrke, der gewesene Bräutigam der Dame.“

„Nein — ich danke, Herr Doktor! Das ist wohl der junge Mann, für den sie spionierte hat?“

„Ganz recht, derselbe. Und dem sie dann den Laufpaß gegeben hat, als sie ihrer Sache an einer einträglicheren Stelle sicher zu sein glaubte.“

Er lächelte. Aber die Feinheit seiner Konversation hatte auf ihn selbst mehr Wirkung als auf seine Zuhörerin. Gerda Heidenberg blieb kalt, hochmütig, unnahbar.

„Gnädige Frau beleidigen mich! Sie verkennen ganz und gar meine Beweggründe. Ich habe zu Herrn Generaldirektor ebenso offen gesprochen wie zu Ihnen.“

„Nun und?“

„Man kann es als Mann von Selbstbewußtsein schwer verwinden, wenn einem Mühe und selbstlose Aufopferung so gelohnt werden, wie sie mir gelohnt wurden, gnädige Frau! Ich habe es aber außerdem für meine Pflicht als anständiger Mensch gehalten, Sie zu warnen.“

„Will mein Mann Konkurs ansagen?“

„Sie hatte sie hochmütiger gesprochen als in dieser Minute. Der Zorn stieg ihr in die bleichen Wangen —!“

„Gnädige Frau mißverstehen mich abermals,“ sagte er mit einer Gelassenheit, die ihre plötzlich aufbrauende Heftigkeit zurückdrängte.

„Gerda sah ihm scharf in das glatte, kühle Gesicht. Aber wie hinter einem Schleier, so bargen sich hinter den Brillengläsern seine farblosen Augen.“

„Gnädige Frau, ich bedauere, für den Moment nicht mehr sagen zu können, aber ich bitte Sie, gütigst zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß ich, wie das ganze Haus Gehrke und Kompagnie jederzeit zu Ihrer Verfügung stehen.“

„Ich danke nochmals und werde mir das merken.“

„Gnädige Frau,“ sprach er in sie, die ihn mit abweisendem, erstauntem Blick maß, hinein. „Abalescu, zu dienen, Mitinhaber der Firma. Ich schätze mich glücklich, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen, gnädigste Frau.“

„Sie verzehlen, mein Herr — ich habe bereits alles mit Herrn Doktor Behrens besprochen. Meine Zeit ist überaus beschränkt. Guten Tag!“

„Mit einem halb unterdrückten Fluch starrte ihr der Rummäne nach. Behrens tippte ihm mit lächelndem Hohn auf die Schulter —“

„Vielleicht bringe ich sie dazu,“ sagte er, „daß sie mit uns mitgeht; aber das schlagen Sie sich aus dem Kopf, daß sie sich von Ihnen auch nur die Hand küssen läßt. Ich kenne die Frau!“

Der Schöne Adolar telephonierte. „Im ganzen Klub reden sie heute nichts als über Deutsche Bankgesellschaftsaktien.“

„Interessiert mich nicht,“ krächte Mollheim dazwischen. „Mein Tee wird kalt!“

„Ausreden lassen! Also in der Bank hat er so an siebenhundert Billionen gemacht — was? Ja — der geht ran — na, und wie er dann aufstand, sagte er ganz laut: Das wird alles in Deutsche Bankgesellschaft umgefeskt.“

„So? Sonst nichts?“

„Abalescu geht herum und heßt alle Welt auf Deutsche Bankgesellschaft. Kaufen — kaufen, sagt er!“

„Was sagen Sie? Soll man wirklich noch kaufen?“

„Werd' ich Ihnen morgen sagen. Kommen Sie morgen, bevor Sie zur Börse gehen, zu mir!“

„Also sie wollen kaufen? Das heißt, sie kaufen und antimieren auch andere dazu?“

„Sehen Sie, ich habe recht gehabt,“ rief er diesem entgegen, ehe er noch die Tür zugezogen hatte. „Die drüben sind hinter uns her.“

„Scheint so!“

„Scheint so? Ree — ist so! Also Adolar, passen Sie auf! Gehen Sie heute hin und verkaufen Sie.“

„Was soll ich tun? Bei der Hauffe —?“

(Fortsetzung folgt.)

gehoben ist so gut wie aufgehoben" — heißt ein altes Sprichwort, und es trifft häufig den Nagel auf den Kopf.

Darum raffte dich auf, führe die vorgenommene Arbeit sogleich aus und bleibe nicht bei dem Entschluß stehen, denn der gerät häufig ins Wanken. Es ist ein erhebendes Gefühl, zu wissen, daß man seine Pflicht getan hat, und mit gutem Gewissen kann man dann die Feierstunden genießen.

Denke stets daran:

„Was du heute kannst besorgen, Das verschiebe nicht auf morgen!“

Verlängerung der Konzessionen zum Verkauf von alkoholischen Getränken.

Das Finanzministerium hat durch Reskript vom 15. d. M. L. 19048 DAM. bzw. vom 22. d. M. L. 22126 DAM. die unverzögerliche Verlängerung der Konzession an die bisherigen Inhaber bis auf Widerruf angeordnet. Eine Ausnahme bilden die Konzessionen, deren Inhaber rechtskräftig wegen Vergehens gegen die Einschränkung des Verkaufs alkoholischer Getränke bestraft worden sind. Dieser Einschränkung unterliegen nicht diejenigen befristeten Konzessionen, die bisher vom Finanzministerium eine Niederschlagung der strafrechtlichen Folgen und damit die Fähigkeit der Weiterbeibehaltung der Konzession erwirkt haben.

s. Ordensverleihungen. Am 23. d. Mts. haben das Offizierskreuz der Wiedergeburt Polens erhalten: der Vorsitzende des polnischen Pressesyndikats, Redakteur des „Dziennik“ Tadeusz Pomorski, der Direktor des Komunalnego Banku Przemysłowego Tadeusz Adamczewski und der ältere Rat bei der Generalkaassamwaltschaft in Posen Leon Zeitgeber, Professor Dr. Bohdan Winarski an der hiesigen Universität erhielt das Kommandeurkreuz der rumänischen Krone.

X Der theologische Lehrgang in Danzig (5.—8. Januar 1926) verspricht eine hohe Zahl von Teilnehmern zu verzeichnen; die Namen der Professoren D. Rendtorff-Geipzig, D. Karl Barth-Rüstler, D. R. Bultmann-Warburg, D. Hans Schmidt-Gießen über offenbar eine starke Anziehungskraft aus. Die Teilnehmer erfahren alles nähere durch die in diesen Tagen ausgehenden Druckfachen oder spätestens bei der Ankunft in Danzig, wo im Wartesaal zweiter Klasse oder im Bureau der Bahnhofsmission ein Empfangsbureau eingerichtet ist. Dasselbst auch die Quartierzettel.

X Sich fernhalten vom Silvesterabend, das muß für die Silberjubiläum die Parole für jeden gesitteten Menschen sein. Frauen und Kinder haben in solchem Trubel überhaupt nichts zu suchen, sondern hübsch fitzjam dabei zu bleiben. Dafür sollten die Hausfrauen Sorge tragen und zugleich die wohlgeleitete Meinung, sich von den Straßen in der Neujahrnacht fernzuhalten, auch als an sich selbst gerichtet ansehen. Durch die Beachtung dieses Appells ertgebt man oftmals großen Unannehmlichkeiten.

X Die Polizeistunde am Silvesterabend ist nach einer Mitteilung des städtischen Polizeiamts für alle öffentlichen Lokale, mit Ausnahme derjenigen mit Damenbedienung, auf 2 Uhr nachts festgesetzt worden. Gleichzeitig wird auf den Art. 7 des Gesetzes vom 28. April 1920 über die Einschränkung des Verkaufs alkoholischer Getränke aufmerksam gemacht. Nach der Verordnung unterliegen der Bestrafung außer den Geschäftsinhabern auch die Verwalter und die Bedienung und außerdem alle die, welche die Vorschriften der Verordnung durch den Genuß hochprozentiger alkoholischer Getränke übertreten. Der Bestrafung unterliegen ferner die Personen, die durch ihr Verhalten in betrunkener Zustand öffentlichen Lärm erregen. Die Kommissariate haben den strengen Befehl erhalten, alle Schuldscheine zur Bestrafung dem städtischen Polizeiamt zu übergeben. Ebenso werden alle Bürger der Stadt Posen ermahnt, sich von lauten und sinnlosen Umzügen in den Straßen am Abend und in der Silberjubiläum zu enthalten. Hauptächlich heute, da die Arbeitslosigkeit immer größer wird und die Verzerrung immer weitere Kreise der Bevölkerung ergreift, heißt es sich ruhig verhalten. Es steht zu erwarten, daß die Allgemeinheit der heutigen Zeit Rechnung tragen wird und unter Umgehung jeglicher Maskeraden und jeglichen Lärms in das neue Jahr hinübergehen wird.

X Die Versendung von Geld in gewöhnlichen Briefen ist beim Publikum immer noch im Schwange. Wenn diese Versendungsart von der Post auch nicht verboten ist, so empfiehlt es sich doch nicht, Geld in gewöhnliche Briefe zu legen. Solche Briefe geben, wie die Erfahrung lehrt, in ungewöhnlichen Mengen verloren, und zwar nicht nur solche, die wirklich Geld enthalten, sondern auch solche, die sich so anfühlen, als ob Geld drinnen ist. Die Post leistet natürlich keinen Ersatz, so daß für Absender und Empfänger der verloren gegangenen Briefe neben Ärger und Verdruß noch Schaden entsteht. Auch die Versendung von Geld in Einschreibbrieffen empfiehlt sich nicht, weil die Post nur für verlorene Ein-

schreibbriefe einen bestimmten Betrag als Ersatz leistet, nicht aber für beschädigte oder beraubte. Die richtige Art, kleine Geldbeträge zu versenden, bildet die Postanweisung oder der Postcheckverehr.

X Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Mittwochsmarkt herrschte hauptsächlich infolge des unbefriedigenden regnerischen Wetters schwacher Geschäftsgang. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2—2,40 Z., für Mollereibutter 2,50—2,60 Z., für das Liter Milch 30 gr., für die Mandel Eier 3,30—3,50 Z., für das Pfund Quark 50 gr., für das Pfund Kartoffeln 4 gr., Apfel 10—40 gr., für den Kopf Weißkohl und Wirtzkohl 20 gr., das Pfund Grünkohl 15 gr., Rosenkohl 60 gr., rote Rüben und Mohrrüben je 10 gr., Kürbis das Pfund 5—10 gr., eine faure Gurke 15—20 gr., ein Pfund Radost 60 gr., ein Pfund Radpfäulen 70—80 gr., Zwiebeln das Pfund 20—25 gr., eine Zitrone 15—20 gr., das Pfund weiße Bohnen 30—35 gr., Erbsen 30—35 gr., das Bund Sellerie 15 gr., ein Pfund Mohn 75 gr. — Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roher Speck 1,40—1,50 Z., ein Pfund Räucherfleisch 1,70—1,80 Z., ein Pfund Schweinefleisch 0,90 bis 1,20 Z., ein Pfund Rindfleisch 0,90—1,30 Z., Kalbfleisch 80 bis 90 gr., Hammelfleisch 70—80 gr. Ein Gase kostete mit Fell 8,50 bis 9 Z., ohne Fell 5,50—6 Z., ein Rehuhn 2,50—3 Z. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 13—18 Z., für eine Ente 4—4,50 Z., für ein Huhn 1,50—3,50 Z., für ein Paar Tauben 2,00—1,40 Z. — Auf dem Fischmarkt war der Geschäftsgang ganz flau. Zander fehlten ganz, Karpfen waren nur in ganz geringen Mengen am Platz und kosteten das Pfund 2,50 (l) Z. Ferner notierten Schleie mit 1,40—1,60 Z., Hechte mit 1,20—1,40 Z., Barsche mit 60—80 gr., Weißfische 30—50 gr.

X Teatr Palacow. Der Flug um die Welt ist der Titel eines spannenden Films, dessen erste Serie gegenwärtig unter großem Interesse und bei lebhaftem Andrang des Publikums über die Leinwand des Teatr Palacow rollt. Der Film führt den aufsehenerregenden Flug einer Frau in einem Flugzeug um die Welt in 18 Tagen vor Augen, dessen Pilot wegen angeblichen Mordes von zahlreichen Detektiven der Welt verfolgt wird. Er erinnert in vielen Beziehungen an einen vor etlichen Monaten in demselben Filmtheater unter dem Titel „Die Reise um die Welt in 18 Tagen“ vorgeschickten Film, der damals gleichfalls größtes Interesse begegnete. Der heutige Film bringt eine neue Reiseroute, die in der ersten Serie von Paris ausgehend, über Genua, nach Kairo und Suez führt und die Zuschauer mit den landschaftlichen Schönheiten jener Gegenden und mit Land und Leuten bekannt macht. Dadurch, daß bekannte Filmspieler, wie Ellen Richter, R. Schöngel und Bruno Kastner die Hauptrollen übernommen haben, gewinnt der Film ein besonderes Interesse.

X Der Posener Ruderverein „Germania“ feiert morgen, Donnerstag, in seinen Bootshausräumen seine Silberjubiläum mit anschließendem Ball. Autobusverbindung 6 1/2 und 7 1/2 Uhr vom Stary Rynek (Kaltstelle vor dem alten Rathaus) zum Bootshaus.

X 65jähriges Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins. Einer der ältesten hiesigen deutschen Vereine der Männer-Turn-Verein Posen, feiert am Sonnabend, 16. Januar 1926, in den aus schönster renovierten Räumlichkeiten des Zoologischen Gartens sein 65jähriges Stiftungsfest. Wie in den Vorjahren wird auch dieses Fest durch turnerische Darbietungen, die stets allgemeinen Beifall gefunden haben, eingeleitet. Um recht Vielen den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie möglich gehalten. Da dieses Mal nur neuzeitliche Darbietungen auf dem Programm stehen und auch der Posener Radfahrer-Verein mit einem Reigen und einem Radballspiel aufwarten wird, dürfte es wohl nicht verkehrt sein, schon heute auf den lohnenden Besuch dieser Veranstaltung hinzuweisen.

X Beschlagnahme Gegenstände. Im Zimmer 37 der Kriminalpolizei lagern folgende, zweifellos aus Diebstählen stammende Sachen: neue weiße Damen- und Herrenhemden, mehrere Bett- und Kopfkissenbezüge, Bettdecken, weiße und bunte Tischtücher, mehrere Handtücher, gez. M. D. M. und F. C. Schürzen, 1 Damenmantel, 2 Postämletts, wollene Herrenhemden. Ferner befinden sich im 7. Polizeikommissariat an der ul. Staszycy (fr. Moltkestr.) 1 Paar A. H. gezeichnete Damendiekleider, 1 F. A. gezeichneter Bettbezug.

Papa noch der naive Lanzelot etwas merken. Für 20 000 Franz läuft letzterer die „Puppe“, löst sie verpackt und zieht los. In der Villa des Barons Chanterelle wird die Trauung wirklich vollzogen und die Braut prompt ausgehät. Weder Frau Hilarius noch ihrem Gatten, die beide dem „Brautpaar“ in die Beobachtung des Onkels nachgesehen waren, glückte es, die Trauungszeremonie rechtzeitig zu erschleieren. Als die besorgte Mama mit der inzwischen reparierten echten Puppe anlangt, war der Trauakt bereits vollzogen. Mit seiner „jungen Frau“ kehrt Lanzelot ins Kloster zurück. Hier herrscht natürlich ob des scheinbar gelungenen Streiches große Freude, namentlich als das schließlich erwartete Geld zum Vorschein kommt. Lanzelot darf die vermeintliche Puppe mit in seine Zelle nehmen, und hier ist es Mesia selbst, die schließlich die Wahrheit an den Tag bringt. Bei den Gelehrten herrscht trotzdem große Seligkeit. Dem Vorsteher des Klosters bleibt nichts anderes übrig, als Lanzelot seines Gelübdes zu entbinden. Hilarius, der mit der Hochzeitsgesellschaft in diesem Augenblick auf der Bildfläche erscheint, will zwar seine Tochter reklamieren, es nützt aber nichts. Lanzelot sagt den Brüdern Lebewohl und zieht mit seiner ihm rechtmäßig angetrauten „Puppe“ von dannen.

Gespielt wurde flott und mit der gehörigen Portion Übermut. Herr Folschki's Regie hatte die Szenen gut durchgeführt. Sein „Hilarius“ war eine stark durchgehende komische Charakterrolle, wenn auch die Art, wie einzelne Witzsalzen abgeschrieben wurden, sich als zu grobdrücker erwies. Famos gezeichnet wurde der Baron von Herrn Bawrzynski: Grandseigneur und feilscheiniger Koufleur in einer Person. Dessen Freund Loremois (M. Ostoja) ein steifnädiger Oed von gleicher Güte. Der Lanzelot des Herrn Gruszczyński hätte bedeutend mehr Schmitz und Verschämtheit entwickeln können. Schüchternheit und Einseitigkeit im Spiel sind darstellerische Mängel, die sich in einer Operette schwer verwerten lassen. Der Gesang hielt sich ebenfalls in zu begrenzten Bahnen, verfügte aber über wohlklingendes Material. Jadwiga Fontanova stellte die Mesia mit allen Registern joubrettenmäßiger Durchschlagskraft auf der Bühne. Sie schuf Situationen, an denen man sich trotz des Gumbugs, dem sie entvuchsen, delectieren mußte. Schade, daß der Schmelz ihres Soprans immer noch nicht die erwünschte Wirkung zum Großwerden zeigt. Die Frau Hilarius (M. Rochowicz) kam sich als Puppenfabrikantengattin glänzend erhaben vor, ganz Parlettbodenname. Dementsprechend glaubte auch die Stimme eine gemessene, referierte Haltung einnehmen zu müssen. Herr Thilia dirigierte vorzüglich in leichtbewegten Abzügen und war hinsichtlich der orchestraalen Schminke äußerst spendabel. Er trug so Sorge, daß die musikalische Arterienverfälschung, die über das Werk im Laufe der Jahre hereingebrochen ist, mehrfach fixiert wurde, während dem Chor der Klosterbrüder dieser Erholungsprozess weniger sympathisch zu sein schien. Die Fänge brachten viel Abwechslung. Herr Stankiewicz hatte schöne Gruppen geformt, die das Auge ergötzen und teilweise, wie z. B. ein Trupp Zinnsoldaten, durch ihre groteske Aufmachung Sturmwellen von Beifall auslösten. Alfred Roake.

1 Tischsch., gez. A. H., 3 Meter Blauschiff, 1 alter brauner Handkoffer. Die Gegenstände können an den angegebenen Stellen besichtigt werden.

X Ein „empfehlenswertes“ Dienstmädchen. Seit 14 Tagen war bei einer Herrschaft in der ul. Staszycy 20 (fr. Moltkestr.) ein Dienstmädchen in Stellung, das gestern während der Abwesenheit der Dienstherrin unter Mitnahme von Wäscheutensilien, Kleider und Schmuck verschwand, indem es das seiner Obhut anvertraute Kind sich selbst überließ. Sie hatte einen Zettel des Inhalts zurückgelassen, die Herrschaft möchte sich nur nicht weiter bemühen, auf ihre Spur zu kommen, da der von ihr angegebene Name Wladystawa Strzeszyska falsch sei; sie habe sich zu ihrem Manne und ihren Kindern zurückbegeben. Die Verschwundene ist ziemlich groß, schlank, blond, war gut gelehrt und hatte als besonderes Kennzeichen an der linken Halsseite ein großes Geschwür. Nachrichten werden von der Polizei erbeten.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: von einem Balkon an der ul. Ciowackiego 48 (fr. Karlstr.) zwei Enten; aus einer Garage an der ul. Dabrowskiego 83 (fr. Große Berliner Str.) ein Kraftwagenmagnet der Firma Bosch; im Steuerbureau, Neufstr. 10, beim Einzahlen von Steuern einer Dame 322 Zł aus einer Handtasche, einer anderen Dame 15 Zł.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Mittwoch, früh + 1,25 Meter, gegen + 1,23 Meter gestern früh.

X Frühling im Winter. Heute, Mittwoch, früh waren elf Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 31. 12.: Ruderverein „Germania“: Silberjubiläum im Klublokal.

Donnerstag, 31. 12.: Ruderverein „Germania“: Silberjubiläum im Bootshaus.

Sonntag, 3. 1.: Gemischter Chor Posen: Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung.

* Birnbaum, 29. Dezember. Wie fast in allen Kreisen unseres Teilgebietes, so sind, wie der „Stadt- und Landbote“ erfährt, auch im Kreise Birnbaum verschiedene Ründigungen der Schnapsauschank-Konzessionen zum 1. Januar 1926 erfolgt und zwar, August Hesse, Max Hesse, Otto Krüger, Frau Wittig, Frau Ziedemann, sämtlich in Birnbaum, W. Lange, Henschel, und Christoph-Sandborst, sämtlich in Birle; ferner die Gajawirte Gutsch Schulz in Kaplin, Matthei in Hofkrug, Hänstle in Radusch und Buchholz in Neu-Zattum. Diese Geschäfte bestehen bis auf eins über 60 und 100 Jahre, zum Teil in derselben Familie. Eigentümlicherweise handelt es sich auch in diesen Fällen nur um Gajawirte deutscher Abstammung. Ob die eingeleiteten Einsprüche gegen diese Ründigungen Erfolg haben werden, muß die Zukunft erweisen. Jedenfalls darf bis zur endgültigen Entscheidung das Gewerbe weiter betrieben werden, wenn die erforderlichen Gewerbepatente rechtzeitig eingelöst sind.

* Culm, 29. Dezember. Gestern abend fand man in ihrer Wohnung in der Querstraße die bekannte Madrieterlehrerin Fräulein Wally Grünberg ermordet vor. Da ihre Türen verschlossen und die Fenster verhängt waren, die Freunde und Bekannten der Ermordeten aber in den Weihnachtstagen bergänglich angelockt hatten, nahm die Polizei eine gewaltsame Öffnung der Wohnung vor, wo man Fräulein Grünberg noch vollständig bekleidet auf dem Fußboden ihres Schlafzimmers an der Tür, an Händen und Füßen gebunden und mit einem Knebel im Munde tot vorfand. Man nimmt an, daß die schreckliche Tat schon vor 4—5 Tagen geschehen sein muß. Scharne und Kommoden waren durchwühlt, so daß wohl ein Raubmord anzunehmen ist.

* Inowroclaw 29. Dezember. Unter der Ueberschrift: „Raum glaublich!“ schreibt der „Auf. Bote“: Wie dem „Dien. Auf.“ von einem seiner Leser mitgeteilt wird, wurde am Hellabend von Kindern in einem Reichtshausen, der einige Tage zuvor auf dem zwischen der eingefallenen Kirche und der Ementarstraße befindlichen Felde von einem Wagen des hiesigen Kreisstanthaus abgelenkt worden war, ein Menschenfuß und angeblich sogar ein menschliches Bein gefunden. Die gefundenen Teile dürften aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Eisenbahner herrühren, dem von einem Zuge die Füße zermalmt wurden, so daß diese amputiert werden mußten.

* Bissa i. P., 29. Dezember. Aus Anlaß der Wiedereröffnung eines seit einigen Jahren ruhenden Gartenrestaurants — es handelt sich um den früheren Schieferwerder, der später den Namen „Pal.“ (Paradies) erhielt, dann einging, und nun einen neuen Unternehmer gefunden hat, der dem ehemals viel besuchten Ausflugsort den Namen „Park Bolesława Chrobrego“ gegeben hat, findet in diesen Tagen in der hiesigen katholischen Pfarrkirche eine besondere Gedächtnismesse statt. Auch sind die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zur Teilnahme an dieser hl. Messe eingeladen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* Thorn, 28. Dezember. Wegen fahrlässiger Tötung hatten sich vor der Strafammer die Schornsteinfegermeister Jan Filip und Angel Mathowski zu verantworten. Im April d. Js. fand vor beiden Obermeistern die Gefellenprüfung von drei Lehrlingen statt, Demel und zwei Brüder Roschski. Der Prüfungsakt bestand darin, daß die Lehrlinge den 20 Meter hohen Fabriksschornstein der Pfeffertuchfabrik Thomas reinigen mußten. Nachdem die nötige Kleidung angelegt war und jeder Lehrling ein Tuch vor den Mund gebunden hatte zum Schutz vor Husten, wurden alle drei in Abständen von 5 Minuten in den Schornstein hineingelassen, und zwar als erster Demel, der nach dem Durchgehen durch den Schornstein auf dem Dache ausruhte und dort seine Kollegen erwartete. Der zweite Lehrling, Jbgumut Roschski, erreichte auch den Schornstein, fiel aber seinem Kollegen auf dem Dache ohnmächtig in die Arme. Der dritte, Leon R., betrat den Schornstein, lehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück, da er keine Luft schöpfen konnte. Er fiel auch in Ohnmacht, so daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er am zweiten Tage verstarb. Bei den Leichenschau stellte der Arzt eine große Menge Ruß in der Lunge fest, die den Tod verursacht hatte. Der Gerichtshof erkannte die beiden Prüfungsmeister Filip und Mathowski für schuldig an dem Tode des Lehrlings Jbgumut Roschski. Das Urteil lautete auf je zwei Monate Gefängnis bzw. 300 Reich Gelbftrafe und Tragung der Kosten. Zudem werden die Eltern des R. auf Entschädigung haftbar gemacht.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsquittung antwortlich, über ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Preismarke und eventuellen schriftlichen Beauftragungen beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

A. S. in S. Nach einer neueren Verfügung müssen für sämtliche im Privatbesitz befindlichen Schußwaffen, auch wenn sie nur im Hause gehalten und nicht auf der Straße geführt werden, Waffenscheine gelöst werden. Damit verpflichtet sich die polizeiliche Anmeldung von selbst.

A. Schw. hier. 1. Die von uns erteilte Auskunft ist durchaus zutreffend. Sie haben nicht das Recht, von Einwohnern, die über 50 Prozent Miete bezahlen, die Unterhaltungslosten für den Hauswähler einzuguziehen. 2. Das unter 1 Gesagte gilt auch bezüglich der Wohnungstrage.

B. U. in S. Anfragen, bei denen die für die Briefkasten-auskunft geltenden, an der Spitze des Briefkastens veröffentlichten Bestimmungen bezüglich der Befügung einer Abonnementsquittung und eines Dreijährschlages mit Preismarke nicht beachtet sind, werden von uns nicht beantwortet.

R. F. in R. Wegen der Verantwortung der ersten sechs Fragen empfehlen wir Ihnen, sich mit dem Bureau des Sejmabg. Wladimir Boznak, Waly Deszczynskiego 2, in Verbindung zu setzen.

7. Ein „erweiterter“ Wiederzählungsgesetz gibt es nicht.

F. B. in R. 1. Sie müssen die Möbel mit gerichtlichem Urteil belegen lassen. 2. Das Recht der Beschwerde steht Ihnen frei; ob es allerdings am Platze ist, von diesem Gebrauch zu machen, ist eine andere Frage.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die Neuorientierung der englischen Handelspolitik.

Von Hans Joachim von Neuhaus.

England hat durch den Weltkrieg nicht nur seine Stellung als Weltbankier verloren, sondern auch die des ersten Welthandelsstaates.

Wenn jetzt die englischen Politiker, an ihrer Spitze Sir Austen Chamberlain, sich bemühen, die politischen und auf dem Wege über Genf auch die militärischen Niederlagen von Versailles wieder wettzumachen, so zeugt das von dem weiten Blick der englischen Konservativen.

Die Einführung bzw. Wiedereinführung der aus der Kriegszeit stammenden Mac Kenna-Zölle, sowie die Zölle auf Waren der sog. „Schlüsselindustrien“ (durch die safeguarding of industries act 1921) stellen noch nicht den Übergang zum Protektionismus dar.

Den entscheidenden Schritt zum Schutzzoll tat im Februar dieses Jahres das Board of Trade durch seinen Erlaß, den man im allgemeinen mit „Whitepaper“ bezeichnet: Jeder notleidende englische Industriezweig kann beim britischen Handelsamt den Erlaß eines Zollschutzes für seine Waren beantragen, der ihm dann fast in allen Fällen — allerdings nur auf Zeit — gewährt wird.

Den Kernpunkt des ganzen Problems bildet die ständig wachsende Arbeitslosigkeit, der weder die Labour Party noch die Konservativen erfolgreich steuern konnten. Die Arbeitslosen bilden wie in allen Ländern so auch in England einen willkommenen Nährboden des Bolschewismus, des schlimmsten Feindes der britischen Welt Herrschaft.

Handelsnachrichten.

Verbilligung der Messespesen in Königsberg. Das Königsberger Messeamt, das die essemieten erheblich herabgesetzt hat, arbeitet mit aller Energie darauf hin, auch die übrigen Messespesen soweit wie nur irgend möglich zu verbilligen.

Von der Lodzer Textilindustrie. Die Zahl der Arbeitslosen im Lodzer Bezirk wird gegenwärtig mit zirka 51 000 angegeben. Darin sind aber die in der Woche vor Weihnachten gekündigten Arbeitskräfte noch nicht mit einbegriffen, so daß die Zahl sich zu Anfang Januar um mindestens 7—8000 erhöhen dürfte.

hauptsächlich Rußland, Rumänien, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Dänemark, Schweden, Holland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Türkei, Griechenland, China und Südamerika.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.
Warschau. Feliks Zentfmann. E. 14. Dezember 1925. K. Waclaw Brun, Warszawa, ul. Piękna 4.

Märkte.

Getreide. Warschau, 29. Dezember. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 118 f hol (25), 116 f hol (25), Kongr.-Einh.-Hafer 25, Rapskuchen (29.70), R.-Kleie 16, W.-Kleie 17 1/2. Umsätze gering.
Krakau, 29. Dezember. Domänenweizen 35—36, Handelsweizen 33—34, Domänenroggen 25—26, Handelsroggen 23—24 1/2.

Danzig, 29. Dezember. Weißweizen 12 1/4—13, Rotweizen 12 1/2—12 3/4, Roggen 8, Gerste 9—10, Futtergerste 8—8 1/2, Hafer 8—8 1/2, Erbsen 10—11, Viktoriaerbsen 15. Mehlnotierungen unverändert.
Berlin, 29. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie in Säcken für 100 kg loko Berlin.

Breslau, 29. Dezember. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 21, Roggen 15, Hafer 15, Braugerste 18, mittlere 15 1/2, W.-Mehl 33 1/2, R.-Mehl 24, W.-Kleie 10 bis 11 1/2, R.-Kleie 9.20—10, Gerstenkleie 12—14. Tendenz für Getreide und Mehl fest.

Holz. Białowież, 28. Dezember. Auf dem dortigen Holzmarkt beginnt das Interesse für Exportmaterial immer lebhafter zu werden. Gefordert wird pro Meter loko Waggon Verladestation: Kiefern-Langholz und Klötze 20—25 cm 17—19 z, 25—30 cm 20 bis 24 z, 30—40 cm 25—28 z, über 40 cm 35—45 z je nach Sorte.

Siedlec, 29. Dezember. Auf dem Holzmarkt wird die Situation in der letzten Zeit etwas besser, da sich die Exportpreise stets besser kalkulieren lassen. Ein Beweis dafür sind die letzten Märkte. Vor den Weihnachtsfeiertagen hat die Walddirektion Siedlec nahezu 200 000 Meter Kiefernholz verkauft.

Kolonialwaren. Warschau, 28. Dezember. Für 1 kg fr. Waggon Warschau wurde gezahlt: Tee Orange Java 18.25 z, Orange Pecco Sumatra 19 z, Orange Ceylon 1 20 z, amerik. Nüsse 4.50 z, Weißpfeffer Muntok 12.50 z, schwarzer Lampong 10.50 z, Malaga 6 z.

Metalle. Berlin, 29. Dezember. Amtl. Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung für 100 kg 137 1/4, Raff.-Kupfer 99—99.3% und Standard-Kupfer 1.18—1.19, Originalhüttenroh zink i. fr. Verkehr 0.76 1/2—0.77 1/2, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.66—0.67, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.80—1.85, Silber mind. 0.900 f in Barren 94.50—95.50 Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14.25—14.50 Mk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Amtl. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziff. Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.49, Januar 20.15—20, März 20.20—20.10, Mai 20.20 bis 20.10, Juli 19.94—19.89, September 19.80—19.60, Oktober 19.75—19.55. Tendenz schwächer.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Item, 30.12., 29.12., and 30.12./29.12. Includes items like 4 Pos. Pfdr. alt., 6 listy zbożowe, 8 dolar. listy, etc.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Geldk.), 30.12., 29.12., and 30.12./29.12. Includes Amsterdam, Berlin, Helsinki, London, Newyork.

*) über London errechnet.

Table with 4 columns: Effekten, 30.12., 29.12., and 30.12./29.12. Includes 6% P. P. Konwers., 5% P. P. Konwers., 6% Poż. Dolar, etc.

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Devisen, 30.12./29.12., 30.12., and 29.12. Includes London, Newyork, Berlin, Polen.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Geldk.), 30.12./29.12., 30.12., and 29.12. Includes London, Newyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, etc.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Table with 4 columns: Effekten, 30.12./29.12., 30.12., and 29.12. Includes Harp. Bgb., Kattw. Bgb., Laurahütte, etc.

Tendenz: schwach.

Ostdevisen. Berlin, 30. Dezember, 1³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 49.325—49.575, Große Polen 49.75—50.25, Kleine Polen 49.25—49.75.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 30. Dezember, mittags 12³⁰ Uhr. Das starke Ansteigen der Arbeitslosenziffer wird als Kennzeichnung der trüben Wirtschaftslage betrachtet und daraufhin herrscht allgemeine Lustlosigkeit.

Der Zloty am 29. Dezember. Zürich: Ueberweisung Warschau 59.50, London: Ueberw. Warschau 45.00, Newyork: Ueberw. Warschau 11.25, Wien: Zloty 81 1/2—82 1/2, Ueberw. Warschau 81.25, Prag: Zloty 386.00—389.00, Ueberw. Warschau 392.00—398.00, Budapest: Zloty 8700—9500, Czernowitz: Ueberw. Warschau 25.00, Bukarest: Ueberw. Warschau 25.75, Riga: Ueberw. Warschau 58.00

1 Gramm Feingold wurde für den 30. Dezember 1925 an 5.7822 z festgesetzt. (M. P. Nr. 300 vom 29. 12. 25.) (1 Goldzloty gleich 1.6816 z.)

Dollarparität am 30. Dezember in Warschau 8.37 z, Danzig 8.50 z, Berlin 8.50 z.

Die Vereinigte Königs- und Laurahütte wird, wie uns aus Kattowitz gemeldet wird, für das abgelaufene Jahr keine Dividende ausschütten. Die Nostrifizierungsverhandlungen sind noch nicht beendet. Beschäftigt werden z. Zt. noch 14 000 Arbeiter. Der Kohlenexport hat sich in letzter Zeit wieder etwas gehoben. Die unverkauften Vorräte betragen 90 000 Tonnen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Dezember 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Table with 4 columns: Item, 37.00—39.00, 21.50—22.50, 58.00—61.00, etc. Includes Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%), etc.

Tendenz: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Die Generalversammlung

des Vereins der Zuckerrübenproduzenten der Zuckerfabrik in Gniezno findet am 12. Januar 1926 um 11.45 Uhr vormittags im Saale des Hotel Europejski in Gniezno mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung.
2. Wahl des Vorsitzenden der Generalversammlung.
3. Bericht des Vorstandes.
4. Erteilung der Entlastung dem Vorstande.
5. Bericht der auf der letzten Versammlung gewählten Kommission.
6. Wahl des Vorsitzenden an Stelle des Herrn v. Lossow, der sein Amt niedergelegt hat, sowie des ganzen Vorstandes.
7. Wahl der Verhandlungs- u. Revisionskommission.
8. Angelegenheit der Zuzahlung für Zuckerrüben aus der Kampagne 1924/25.
9. Freie Aussprache.
10. Schluß der Versammlung.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit aller Punkte, die alle Zuckerrübenproduzenten für die Zuckerfabrik in Gniezno angehen, ersuchen die Unterzeichneten alle Produzenten, sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder des Vereins, zu obiger Versammlung behufs Teilnahme an den Beschlüssen, die im Interesse aller notwendig sind und unbedingt gefaßt werden müssen, zu erscheinen.

Ignacy Graf Mielżyński, Julian Kiedrowski, Czesław Obst, P. Stibbe, Ignacy Anaf, Jan Frantowski, Stanisław Kieniewski, Zofia Galinska, Augustyn Lychowski, Adolf Härtel, Jan Wisniewski.



Weine und Spirituosen
Karol Ribbeck
Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI
Telephon 3278 POZNAŃ Poczta 23
Gegründet 1876.

Vistula
Trommelhäckselmaschinen,
feststehend und fahrbar, mit und ohne Gebläse,
fabrizieren als langjährige Spezialität
A. P. Muscate, T. z o. p.
Maschinenfabrik Tezew (Dirschau).

Klein-Auto 2-4 sitzig, guter Marke, in gutem, betriebstüchtigen Zustande zu kaufen gesucht.
Gest. Off. unter A. 2553 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Reh- und Hirschgeweihe
großes einwandfreies Winter-Fischotterfell, starke, glatte, gesunde Nappeln-, Erlen-, Einden-, Mäzgen-, Eschen-, Kistern-, Birken-, Buchen-Stammenden
sucht waggonweise zu kaufen.
Eggebrecht, Wielen, pow. Czarnków.

Fabrikkartoffeln
kauft jedes Quantum und bittet um Angebot
Max Wambeck,
Rogoźno Wlkp. Tel. 34.

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
für den Monat Januar 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Geschäftsjubiläum!

Aus Anlass meines 25jährigen Geschäftsbestehens fühle ich mich verpflichtet, meiner werten Kundschaft, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrt und dadurch zur Entwicklung meines Geschäftes mit beigetragen hat, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Es wird auch ferner mein Bestreben sein, meinen Betrieb nach den bisherigen Grundsätzen weiterzuführen, und bitte ich das geehrte Publikum, mir auch ferner weiteres Vertrauen schenken zu wollen.

Confiserie W. Tatyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).

Dessert-Liköre Branntwein & Rum Arrak

Alle Auslandsweine

empfiehlt

FR. PRZYBECKI

Poznań, ul. 3 Maja 3a :: Telefon 41-51
Probierstube. Weingroßhandl. Likörfabrik.

Majoratsforst Obrzycko.

Verkauf der Aefern-Rundhölzer im Revier Podlesie, Jagd 16, 42, 95 332 Stück mit 260 fm) findet am Donnerstag, dem 7. Januar 1926, vormittags 10 Uhr im Büro auf der Oberförsterei statt.

Obrzycko, den 24. Dezember 1925.
Nadleśnicтво Zielonagóra,
p. Obrzycko.
Dreger.

Arbeitsmarkt

Einen tüchtigen
Maschinenschlosser,

der auch die Führung des Dampfzuges übernimmt, sucht zum 1. April 1926

Herrschaft Brody, p. Nowy-Tomyśl.

Wirtschaftsassistent

mit Kammerprüfung und besten Empfehlungen sucht per bald Stellung.

J. Mandrella, Rybnik G.-Sl., ul. Rzezborska 4.

Stellenangebote

Gutsbesitzerin an fr. Tätigkeit gewöhnt, sucht Stellung als alleiniger oder

1. Beamter

unter Oberleitung des Besitzers. Bin evgl. seit 1918 im Fach, beherrsche d. deutsche u. poln. Spr., Soldat gewesen. Off. unter A. 2544 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Selbständ. alt. Buchhalterin mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut gewand. Enotypistin mit polnischer Sprachkenntnis sucht Stellung p. r. l. 1. 26. Offerten unter 2481 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein sucht zu bald Stellung **Stüke** als in gut Hause. Gest. Ang. u. N. 2528 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Besseres Fräulein mit Lyzeums- und Handelschulbildung, in Stenographie und Schreiben bewandert, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort

Stellung im Comptoir.

Off. unter T. 2. 2547 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kontoristin,

18 J., Absolventin des Lyzeums, seit 1/2 Jahr praktisch tätig, sucht umständehalber z. l. 1. 26 oder später geeignete Büro-Anstellung. Gest. Ang. u. N. 2369 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Landwirtschafterin sucht Stellung als

Stüke,

am liebsten auf einem Gute. Angebote unter W. 2. 2545 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Musikinstrumente, Mundharmonika

empfiehlt billigt
Nikodem Szmelter,
Poznań, ul. Gwarna 16.
En gros — en détail!

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Donnerstags, 5: Jahreschlussfeier. D. Grotlich. — Freitag (Neujahr), 10: Gd. Verj. — Sonntag, 10: Gd. Verj. — 11 1/2: Kgd. Verj. **Ev. luth. Kirche** (Dąbrowska 6). Mittwoch (heute), 8 Uhr: Kirchenchor (Generalprobe). — Donnerstag, abds. 6 Uhr: Jahreschlusspredigtgottesd. Hoffmann. — Neujahr, 10 Uhr: Festgottesd. (Chorgesang) mit Abendmahl. Beichte: 9 1/2 Uhr: Hoffmann. 12 Uhr: Kindergottesd. Verj. — Sonntag nach Neujahr, 10 Uhr: Predigtgottesd. Hoffmann. — 11 1/2 Uhr: Einüben von Kinderchören & Familienabend. — Mittwoch (gefest. Feiertag), 4 1/2 Uhr: Weihnachtsgottesd. (Ansprache, Deklamation musikal. und gesungliche Darbietung. Beherung der Kinder, Verlesung u. a.) im Kleinen Saale d. Ev. Vereinsh.

St. Matthäi-Kirche:

Donnerstag, 8: Jahresabschlussandacht: Drummad. — Freitag (Neujahr), 9: B. u. A. Pic. Schneider. — 10 Uhr: Gottesdienst. Verj. — Sonnabend, 5: Wügl. Verj. der Frauenhilfe. — Sonntag, 10: Gottesdft. Drummad 11 1/2: Kgd. Dienstag, 8: Kirchenchor. — Die anderen Wochenverj. fallen wegen der Gebetswoche aus.

Saffenheim: Neujahr, 10: Gottesdienst. Ev. Verein junger Männer: Neujahr 8: Besprechung. — Sonnabend, 7: Turnen. — Sonntag, 8: Monatsverj. — Keine Wochenversammlungen wegen der Gebetswoche.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Jahresabschlussandacht abends 8 Uhr P. Sarowj. — Neujahr, 10: Gottesdft. Verj. — Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Verj. —

Zum Silvesterball

lade ich alle Freunde und Gönner herzlichst ein
Ernst Mollner, Gastwirt,
Jasionna, b. Wronki.

AMOL
Antiseptisch kosmetisches Hausmittel



Fabrik-MMarke.

Außer anderen Vorzügen ist es:
unentbehrlich für Sportleute
und zur Pflege der Mundhöhle.
Beseitigt den unangenehmen Geruch des Mundes.
Das Einreiben nach dem Rasieren reinigt die Haut.
In Apotheken und Drogerien zu verlangen.

Nutzholz-Verkauf.
Forstverwaltung Gomnica,
Station Chrośnica, Straße Poznań—Zbąszyn stellt
zirka 1000 Festmeter gutes Schneidholz
vom diesj. Einschlag zu freihändigem Verkauf. Dasselbe
kommen auch ca. 2000 Km. tieferne Nuhrollen
von ca. 10—20 cm stark zum Einschlag.
Befichtigung nach vorheriger Anmeldung.
Der Oberförster.

BENZ AUTO.
Verdeckwagen
6 Sitzer, elegant
u. gut erhalten,
8—20 PS., preiswert zu verkaufen.
Off. ernster Reflekt. unt. 2537 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Starke
Waldhasen
ohne Fell
Stück 5,50

Wagen,
am liebsten leichter Parkwagen, zu kaufen gesucht. Angebote an Pastor Brach, Swiniary b. Lopianno.

Hasen Rücken Keulen Läufe
Reh Rücken Keulen Blätter

empfiehlt
Josef Glowinski,
ul. Gwarna 18.

Existenz!
Hausgrundstück mit Kolonialwarengeschäft und sofort freizubehabender Wohnung, 60 Jahre bestehend, in günstiger Lage der Stadt Tirschtiegel (Grenzmarkt), wegen hohen Alters preiswert veräußert.
Nähere Auskunft erteilt
Max Lange,
Tirschtiegel, Markt 5.

Ankäufe u. Verkäufe

Kreuztägiges Piano oder Flügel kaufe für meine Tochter. Angebote unter Dr. A. S. 2540 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fleischermaschinen
Fabrikat Megardewert
steht am Lager. Billigste Preise.
Centrala Przemysłu Rzeźniczego T. A. Poznań (Stadt. Schlachthaus) rR8tas u. ältestes Spezialgeschäft Polens

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
für die Monate
Januar, Februar und März 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Neue Hochwassergefahren.

Die Schneeschmelze. — Gefahren im Westen. — Auch Polen bedroht?

Berliner Blätter melden: Koblenz, 29. Dezember. Rhein und Mosel sind in raschem Steigen begriffen. Das Wasser hat bereits die Straßen am Deutschen Eck...

Saarbrücken, 29. Dezember. Das Hochwasser der Saar hat in der vergangenen Nacht einen Stand von über 6 Meter erreicht und steigt...

Frankfurt a. M., 29. Dezember. Im ganzen Mainbezirk besteht Hochwassergefahr. Seit heute vormittag ist in Frankfurt der Main an vielen Stellen aus den Ufern getreten...

Dresden, 29. Dezember. (M. L. B.) Die Regenfälle der letzten Tage haben für die Moldau, Elbe und die Kleine Elbe ebenfalls Hochwasser herbeigeführt. Bei Niedrigstand ist auf einer Strecke von einem Kilometer Eisgang auf der Elbe eingetreten...

ebenfalls Hochwasser herbeigeführt. Bei Niedrigstand ist auf einer Strecke von einem Kilometer Eisgang auf der Elbe eingetreten. Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen minus 86 Zentimeter...

Paris, 29. Dezember. Die Rhone ist gestern bedeutend gestiegen. In Lyon sind bereits die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser gesetzt, ebenso alle Wiesen und Felder in der Umgebung...

London, 29. Dezember. Die kitzlichen heftigen Regengüsse und der plötzliche Witterungsumschlag, die von einem 60 bis 70 Meilen schnellen Sturm begleitet wurden, haben in ganz England große Überschwemmungen hervorgerufen...

Warschau, 29. Dezember. (M. L. B.) Auf dem ganzen Oberlauf der Weichsel ist das Eis in den letzten Tagen gebrochen. Aus dem Karpathenland kommen ständig Meldungen über das Anschwellen der Zuflüsse der Weichsel...

Köln, 30. Dezember. (M. L. B.) Der Wasserstand des Rheins betrug um 6 Uhr früh am Kölner Pegel 7,81 Meter. Lauffeige halten den Verkehr mit den Wohnungen in den am Rhein gelegenen Straßen aufrecht...

feierlicher Weise begrüßt. Ovey empfing mich heute und sprach mir über die Probleme englischer und deutscher Wirtschaft. Er zeigte sich von der neu übernommenen Aufgabe begeistert...

Um die Revolution zu vermeiden, muß Krieg geführt werden. Die gesamte Lage in der Türkei wird, wie wir schon mehrfach darauf hingewiesen haben, immer ernster...

London, 28. Dezember. (M. L. B.) Der türkische Außenminister Mustafa Bey erklärte dem Belgier Korrespondenten der 'Belgische Gazette', die Türkei könne auf die Souveränität über Mosul nicht verzichten...

Wegen die kommunistische Propaganda. London, 30. Dezember. (M. L. B.) Die englische Armeeleitung veröffentlicht ein Rundschreiben an alle Kommandostellen der englischen Armee...

Auszeichnung Barthelots. Paris, 30. Dezember. (M. L. B.) Der Generalsekretär im Auswärtigen Amt, Philippe Barthelot ist wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen der Abmachungen von Locarno zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden...

Aus dem französischen Senat. Paris, 30. Dezember. (M. L. B.) Der Senat hat gestern die Kredite für den durch das Kabinett Painlevé geschaffenen Posten eines Oberkommissars für das Wohnungs- und Mietwesen verweigert...

Das große Sterben der Zeitungen in Italien. Aus Rom wird gemeldet: 'Idea Nazionale' hat mit dem 27. Dezember ihr Erscheinen eingestellt. Ihr Leiter, Georges d'Avanajati, übernimmt die Leitung der 'Tribuna'...

Ein spanischer D-Zug entgleist. In einer letzten Nacht ist ein spanischer Schnellzug Madrid-Kartagena nach einer Madrider Meldung entgleist. Ein Wagen erster und dritter Klasse sind vollständig zernichtet worden...

Kämpfe zwischen Tschangtscholin und Fenchung. London, 30. Dezember. (M. L. B.) Nach einer Meldung aus Peking ist Tschangtscholin im Begriff, Fenchung anzugreifen. Es ist bereits zu Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Vortruppen gekommen...

36 Haremsdamen ermordet. Einer der vornehmsten und reichsten türkischen Aristokraten hat in den letzten Tagen ein graßliches Attentat verübt. Wiederholt hat er den Befehl erhalten, seinen Harem aufzulösen...

Zur Erforschung des vorgegeschichtlichen Ägyptens. Gegenwärtig wird in Amerika eine Expedition zusammengestellt, die sich die Erforschung des vorgegeschichtlichen Ägyptens zum Ziele gesetzt hat. Rockefeller hat zu diesem Zweck 200.000 Dollar gespendet...

Letzte Meldungen. Wasserstand der Elbe. Dresden, 30. Dezember. (M. L. B.) Die Elbe steigt langsam weiter. Die Temperatur betrug heute früh plus 15 Grad. Hochwassergefahr besteht nicht...

Schweres Verkehrsunfall in Holland. Amsterdam, 30. Dezember. (M. L. B.) Bei Bergen op Zoom versagte gestern abend der Motor eines Autobusses, als dieser eine Fährde verlassen hatte. Auf dem abschüssigen Ufergelände glitt der Omnibus dem Wasser zu...

Nur ein Propagandamanöver? London, 30. Dezember. (M. L. B.) Der russisch-türkische Vertrag hat hier gleichgültige Aufnahme gefunden. Man schreibt ihm keine allzu große Bedeutung zu, da allgemein der Vertrag nur als Propagandamanöver der Türkei angesehen wird...

Tschischerin wieder in Moskau. Moskau, 30. Dezember. (M. L. B.) Tschischerin ist nach Moskau zurückgekehrt und hat auf dem Kongress der kommunistischen Partei über die internationale Lage und die Ergebnisse seiner Europareise berichtet...

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten. Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styrax; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr...

Um die Freiheit der deutschen Luftfahrt.

Die Verhandlungen in Paris. Am 6. Januar nachmittags werden die Pariser Luftfahrtverhandlungen zwischen Vertretern der Botschafterkonferenz und der deutschen Reichsregierung ihren Fortgang nehmen...

Die auch seit längerer Zeit von der Gegenseite als unhaltbar erkannten Begriffsbestimmungen und Baubeschränkungen für die deutsche Luftfahrt dürften als aufgehoben gelten. Mit der offiziellen Aufhebung dieser Fesseln dürfte auch das internationalisierte Luftfahrt-Garantiekomitee in Berlin verschwinden...

Deutsches Reich.

Verhütung einer schweren Eisenbahnkatastrophe.

Durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters ist auf der Strecke Fürstentum—Frankfurt a. O. ein schreckliches Eisenbahnunglück vermieden worden. Bei der Station Rosengarten hat sich der Bahndamm der beiden Ferngleise so stark gesenkt...

Dieser Dammbruch dürfte auf die Blitterungsverhältnisse der letzten Tage zurückzuführen sein. An jener Stelle sind wiederholt Entungen eingetreten, die der Eisenbahnverwaltung schon große Ausgaben verursacht haben. Trotz aller technischen Einrichtungen...

Persiens neuer Schah.

Über die Tätigkeit des neuen Diktators von Persien, Rija Khan, im militärischen Sinne erzählt das 'Berl. Tagebl.' folgendes: Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren, ferner eine Kosakendivision unter russischen Offizieren. Er begann mit der Auflösung beider und schuf in Teheran einen Generalstab nach europäischer Art...

Stärkungen der Provinzregimenter falls aus irgend einem Grunde notwendig werden sollte. In Teheran richtete Rija Khan eine Offizierschule ein, die Offiziere für die Armee und für die Verwaltung der Reichsinstitute im ganzen Lande mit Erfolg heranzubildet...

Auf Rija Khans Ansuchen hat das Parlament das militärische Regierungssystem gutgeheißen. Dieses System kann gleichwohl nur teilweise zur Geltung kommen, bis das System der Rekrutierung ebenfalls gesetzlich geregelt ist. Bisher wurde die Rekrutierung so gehandhabt, daß in den Städten jeder zehnte Mann Soldat werden mußte...

Der bisherige Schah von Persien, dessen Name im Moment seiner beabsichtigten Rückkehr aus der Riviera nach Teheran in der Weltgeschichte untergegangen ist, war erst wenige Zeit vor Ausbruch des Weltkrieges gekrönt worden. Ahmed Schah ist heute in seinem 28. Lebensjahr, er war also im Jahre 1909 noch ein Schüler, ein kleiner, unscheinbarer Knabe...

Es ist noch zu bemerken, daß Ahmed Schah vor Eintreten der Revolution Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um seine Schätze im Ausland in Sicherheit zu bringen. Es gehen Gerüchte um, nach denen er eine große Kollektion Juwelen nach Europa gebracht haben soll, die einen Wert von mehreren Millionen Pfund Sterling repräsentieren...

Aus anderen Ländern. Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen England und Mexiko. Aus Mexiko wird über die Anbahnung neuer Beziehungen zwischen England und Mexiko berichtet. Einer der größten außenpolitischen Erfolge der Regierung des Präsidenten Calles ist die wiederholte Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu England...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Der Diktator hat zunächst die Armee reorganisiert oder, richtiger gesagt, er hat die erste nationale Armee geschaffen, wie Persien eine solche nie gehabt hat. Was fand er vor, als er die Fäden der Regierung übernahm und zugleich die militärische Diktatur? Ein Gendarmierkorps, bestehend aus schwedischen Soldaten und befehligt von schwedischen Offizieren...

Alle landw. Maschinen

Kartoffeldampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen

Alle landwirtsch. Bedarfsartikel

Huf- (Eisen Häcksel-) Messor
Nägel Flocken- Stollen

Schare, Streichbretter, Anlagen, Sohlen

Pflug- und Scharschrauben zu allen Pflügen

Alle sonstigen Ersatz- und Zubehörteile

Treibriemen in Leder u. Kamelhaar

Gute Schmier-Oele und Fette

liefert zu billigsten Tagespreisen ab Lager Poznań.

WOLDEMAR GÜNTER

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25.

Christl Giesela

Heinz und Ull haben ein

Schwesterchen

bekommen. Dies zeigen hocheifrig an

W. Handke und Frau
geb. Lehmann.

Popowo (z. Z. Rogasen).

Anna Kießmann

Richard Grüning

Verlobte

Budziszewo (Gross Hauland) Mienkowo
Weihnachten 1926.

Gute Pension für Schülerinnen zu haben bei Peter-John, Poznań, Wetz Jana III. Nr. 4.

Neujahrswunsch.

Privat eamter, 35 J. alt, kath., in gesch. leit. Stell. (ca. 800 Zł mon.). Willen ohn. Auto, sucht pass. Lebensgef. bis 25. hübsch gut gebildet. Best. Zuschr. unt. W. 2520 a b. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kleines Hündchen, 10 Wochen alt, in nur gute Hände zu verschenken. Poznań, ul. Piekary 20/21 I. r.

Hausgrundstück

mit sofort freierwerdender Wohnung, beste Lage, in Tirschtiegel (Grenzmarkt), gelegen 1913 erbaut, Todesfalls wegenogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Als Geschäftshaus sehr geeignet.) Nähere Auskunft erteilt

Max Lange,
Tirschtiegel, Markt 5.

Grüßung!

Verkaufe mein in Tirschtiegel (Grenzmarkt) seit 1876 in unserer Familie bestehendes Bau- geschäft mit größerem Lagerplatz und Lagerschuppen, event. dazu ca. 16 Morgen Ackerland und Wiesen, sowie mein am Markt 5 gelegenes 1913 erbautes Wohn- haus zu günstigen Bedingungen

Max Lange,
Tirschtiegel, Markt 5.

Wanzenausgasung.

Dauer 6 Stunden
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Majaekiego 15 II.

Dobbermannhündin
verkauft Glodek, Poznań
ul. Generala Kosińskiego 13.

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Poznań,
Mateki 65a, 1. Etage rechts.

Gut möbl. Zimmer per
sofort zu vermieten Poznań,
ul. Kraszewskiego 17 I,
bei Frau Göttinger

1 möbl. Zimmer in ruh.
best. Hause zu verm. Frau
Jabczynski Poznań, Ry-
bati 24/25 II r.

1 od. 2 möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren mit oder
ohne Pension aufogleich od.
1. 1. 26 zu verm. In besich-
tigen b. 11-4 Uhr Poznań,
Wroniecka 12 II r.

Möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pens., 1/4 Min.
von Haltestelle der Straßen-
bahn, sofort zu vermieten. In erf.
Wierzbickie 51, Hochp. rechts.

Bestellschein!

Neu! Unterzeichneter bestellt bei
der Versandbuchhandlung
der Druckarnia Concordia
Poznań, ul. Zimierzniacka 6
St. Bergmann, Der
Weg d. Reparation.
Geb. Preis 15 Goldm.

Umrechnung in Plots-Währung
nach der 3. St. gültigen Buch-
händler-Schlüsselzahl.

Name
Ort, Datum (Deutsch)

Postamt



Alle Familien-Anzeigen

Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle

im Posener Tageblatt

werden in der Stadt
Posen, sowie in der
ehemal. Provinz Posen
u. darüber hinaus, auch
im Deutschen Reich
gelesen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 29. Dezember verschied nach langem, mit Geduld ge-
tragenem Leiden, mein lieber Mann unser treusorgender Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Albert Renn

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Olga Renn, geb. Arenz.

Bogumiewo (poczta Rogozno), den 29. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Januar, nachm. 2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

„Bellevue“

Tel. 5687. Plac Wolności 5. Tel. 5687.

Restauration & Weinstuben
empfiehlt zum

Silvesterabend

die allgemein bekannte

ausgezeichnete Küche sowie kaltes Buffet.

Ausgewählte Getränke: Biere, Schnäpse, Weine.

Speziell zusammengestelltes Abendbrot:

Suppe à la Reine, Schleie à la Nelson, gebratene Pate mit

Aufguß, Nüsseis, Mokka, Pfannkuchen.

Es wird um Vorausbestellung der Tische gebeten.

Verschiedene Überraschungen, wie künstlerische Vorstellungen, Tänze usw.

Allen Gästen und Bekannten wünscht

ein fröhliches neues Jahr!

Die Direktion.

Unsere werten Gästen

wünschen wir von Herzen

ein glückliches neues Jahr!

Wein-Restaurant „Carlton“.

Am Silvester-Abend:

spezielles Souper

Künstler-Gastspiele.

! Weidmannsheil !

wünsche **1926** wünsche
allen meinen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

zum

Jahreswechsel

MAX WURM, POZNAŃ

Waffen und Munition
ul. Wjazdowa 10 Telephone 2664.

Schüler wie Schülerinnen
erhalten gute Pension. Zu
erfragen Poznań, Wielkie
Garbary 41 I. Etod. rechts.

Geschäftsbücher
Briefordner
empfiehlt
B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Gegr. 1874.

Arrak
Rum
Kognak
Punsche
Natur-Weine
in bekannter feiner Auswahl
empfehlen
NYKA & POSELSZNY
Poznań,
ul. Wroclawska 33/34.
Telephon 1194.

Neujahrswunsch!
Sirebiames Mädchen, 21 J.
alt, ev. Eigentümerin, wünscht,
da Witwe, mit einem soliden
Herrn in Briefwechsel zu tre-
ten zwecks späterer
Heirat.
Nur ernstem. Off. unt. St.
2542 a. b. Geschäftsst. d. Bl.
erbeten

Neujahrswunsch.
Landwirtssohn, 29 Jahre alt, evgl., städtische Erzie-
hung, seit 5 Jahren im kaufm. Beruf in Deutschland tätig,
wünscht um sich dort selbständig zu machen, ein Mädchen von
20-30 Jahren aus der Heimat
zwecks Heirat
lernen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht.
Angeb. unt. G. E. 2548 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Spielplan des „Teatr Wieln“.
Mittwoch, den 30. 12.: „Der Evangelist“.
Donnerstag, den 31. 12.: „Die Flebermaus“.
Freitag, den 1. 1. 1926, nachm. 3 Uhr: „Mamsell
Angot“.
Freitag, den 1. 1. 1926, abends 8 1/2 Uhr: „Figaros
Hochzeit“.
Sonntag, den 2. 1.: „Der Evangelist“.
Sonntag, den 3. 1., nachm. 3 Uhr: „Die Jüdin“.
Sonntag, den 3. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Nicoche“.
Montag, den 4. 1.: „Die Puppe“.

Meinen geehrten Gästen und Kunden ein

fröhliches neues Jahr!

Piotr Kubiak

Wein- und Spirituosenhandlung

Poznań, Stary Rynek 71/72.

Sonntag, d. 27. Dezember, bei der Weihnachts-
feier des Handwerkervereins in derloge ist irtüm-
licherweise aus der Herengarderobe ein seidener Herren-
Regenschirm abgehoben worden; bitte denselben beim
Logen-Wirt abzugeben.